



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 5 (1935)**

149 (29.3.1935) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-268000](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-268000)

# Hitlerpreis

## DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORD



Unsere neue Novelle:  
**Verwirrungen in Pöppelwyck**  
Zwei Geschichten von ERICH BRAUTLACHT  
beginnt in der sonntags-Ausgabe

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3 14/15, Bernstr. 204/86, 314 71, 333 61/62. Das „Hitlerpreis“-Ausgabe A erscheint 12mal (2,20 RM) und 50 Wg. (Trägerlohn), Ausgabe B erscheint 12mal (1,70 RM) und 30 Wg. (Trägerlohn). Einzelpreis 30 Wg. Belegungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. In die Zeitung am Erscheinungsort (auch durch höhere Gewalt) verhindert, belästigt kein Anpruch auf Entschädigung. Wechseln die erscheinende Belegungen aus allen Wissensgebieten. — Für unentgeltlich eingelaufene Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

MANNHEIM

Preis im Einzelheft 45 Wg. für keine Anzeigen; Die 12teilige Reihe im Einzelheft 5,40 RM. — Edition der Anzeigen-Kannab. für Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Kannab. Mannheim, R 3, Bernstr. 204/86, 314 71, 333 61/62. Zahlungs- und Erfüllungsort: Mannheimer Gerichtsstand: Mannheim. Geschäftsstelle: Das Hitlerpreis-Verlagsgeschäft, Ludwigsplatz 49/51, Telefon Mannheim 4961. Verlagsort Mannheim.

Freitag, 29. März 1935

# Und wieder Krisenstimmung in Spanien

### Emsige Vorbereitung auf die Wahlen / Gil Robles der kommende Mann? / Der Faschismus im Aufstieg

Berlin, 29. März. (Eig. Meldung.) Wenn heute auch die großen europäischen Probleme den Hauptteil des politischen Interesses beanspruchen, so vollziehen sich doch an der Peripherie dieses Geschehens Ereignisse, deren Auswirkung für die gesamte politische Welt ebenfalls von größter Bedeutung ist. So herrscht in Madrid gegenwärtig im Hinblick auf die am 14. April stattfindenden Wahlen eine erhebliche Nervosität, da man auf Grund der gegebenen politischen Verhältnisse keineswegs sicher sein kann, daß neue schwere Erschütterungen der Nation erspart bleiben. Vor allen Dingen beobachtet man mit ungeheurer Spannung das Verhalten eines Mannes, den man heute schon in bestimmten Kreisen als den kommenden Diktator Spaniens ansieht. Gil Robles, der Führer der Katholischen Volkspartei scheint diesmal „ernst machen zu wollen“. Mit anderen Worten, er will offenbar seine bisherige Taktik, im Hintergrunde zu bleiben und sein Kraftfeld zu schonen, aufgeben und aktiv in die weitere Entwicklung eingreifen. In der spanischen Hauptstadt ist ein Interview viel beachtet worden, in dem Gil Robles verschiedene

Sätze mit der ausschweifenden Wendung begann: „Wenn ich regierte!“  
Vor allem sind es die Nachklänge aus der Oktoberrevolution, die offensichtlich die Einstellung dieses klugen Parteiführers beeinflussen. Man weiß, daß Kräfte am Werk sind, die geneigt wären, gegenüber den Oktoberrevolutionären äußerste Milde walten zu lassen. Ja vielleicht sogar auf Bestrafung überhaupt zu verzichten. Hier setzt Gil Robles den Hebel an, indem er für seine Person und für seine Partei der kategorischen Auffassung Ausdruck verleiht, daß ein Nachgeben in all diesen Fällen zu den schwersten Krisen führen müßte. Gegen Ende erklärt sich aber die verfeinerte Haltung des Führers der Katholischen Volkspartei nicht allein mit dieser Auffassung auf juristischem Gebiet.  
Es müssen weit stärkere und wichtigere Motive vorliegen, die dazu Veranlassung geben, auf einem Teilgebiet der großen Politik in dieser schroffen Form aufzutreten. Der Schlüssel zur Lösung liegt wie gesagt darin,

daß Gil Robles seine Zeit für gekommen hält und bereit ist, die Verantwortung in Spanien zu übernehmen.  
Besonders unangenehm ist diese Aktivität für den Sohn Primode Rivera, der bekanntlich der Gründer der spanischen faschistischen Partei ist. Man darf nicht vergessen, daß die Struktur der katholischen Volkspartei, abgesehen von der religiösen Seite, ähnlich der des italienischen Faschismus gegliedert ist, und daß vor allen Dingen gerade in dieser Partei  
das Führerprinzip unantastbares Gesetz darstellt. Unter diesen Umständen ist es für die eigentliche faschistische Bewegung außerordentlich schwer, Fuß zu fassen, da sie einen Feindungsdivalen hat, der sich keinesfalls die starke politische Position ohne weiteres nehmen lassen wird. Immerhin hat der Faschismus — zumeist in den großen Städten — in der letzten Zeit einen kräftigen Auftrieb erfahren, was auch daraus hervorgeht, daß man seine Versammlungen, wenn irgend möglich, verbietet. Trotzdem scheint seine Zeit noch nicht gekommen zu sein.

### Die Grundsätze der NSDAP in den Gemeinden

Am zweiten Jahrestag der Machtübernahme durch die NSDAP hat das deutsche Volk eine einheitliche Gemeindeordnung erhalten. Damit hat der Nationalsozialismus der Rechtszersplitterung auf diesem Gebiet des deutschen Staats- und Verwaltungsrechts ein Ende bereitet. Das deutsche Volk innerhalb der heutigen Reichsgrenzen hatte nicht weniger wie fünfunddreißig verschiedene Gemeindegerechte. Aber die Aufgabe war nicht nur, aus dem Fünfunddreißigerteil etwas Einheitliches zu schaffen; das hätten die Gesetzgebungsreferenten der Ministerien auch allein gekonnt. Mindestens ebenso wichtig war es, dieses einheitliche Gemeindegerechte mit dem Geist des neuen Staates zu erfüllen. Das konnte nur die Partei, denn die Partei hat diesen Staat erobert, und nur die Partei kann ihn mit ihrem Geist erfüllen.  
Ein nationalsozialistisches Gemeindegerechte zu schaffen, hatte bereits Preußen mit dem Preussischen Gemeindeverfassungsgesetz und dem Preussischen Gemeindefinanzgesetz — beide vom 15. Dezember 1933 — versucht. Denn nicht einmal Preußen hatte ein einheitliches Gemeindegerechte, sondern nach seinen Provinzen und nach der Größenordnung der Gemeinden eine Vielzahl von Gemeindegerechten.  
Die Probleme, die es zu lösen galt, waren ganz neuartige. Denn mit der Auffassung der Selbstverwaltung, wie sie der liberalistisch-parlamentarische Staat verfaßt hatte, mußte gebrochen werden, die Auffassung der NSDAP von der Selbstverwaltung mußte gesetzgeberisch gestaltet werden.  
Die Preussische Gesetzgebung war hierzu ein Versuch, der aber — wie die Praxis bewies — an gewissen Mängeln gelitten hatte. Ein großer Streit der Meinungen erhob sich.  
In diese Lage griff die Partei ein, d. h. der Stab des Stellvertreters des Führers in enger Zusammenarbeit mit dem Hauptamt für Kommunalpolitik und auch der Akademie für Deutsches Recht. Von Seiten der Partei wurden gänzlich neue Gedanken in den Streit der Meinungen hineingeworfen, und diese neuen Ideen haben die Lösung der schwierigen Probleme letzten Endes ermöglicht. Die Partei war es, die darauf hingewiesen hat, daß die deutsche Gemeindeordnung nicht ein Ding an sich sei, das unter dem Standpunkt des Ressortpartikularismus fertiggestellt werden dürfe, vielmehr sei die Deutsche Gemeindeordnung der Grundstein für den Aufbau des zukünftigen deutschen Staats- und Verwaltungsrechts überhaupt. In ihr müssen Grundprobleme verankert werden, deren Lösung für alle weiteren gesetzgeberischen Maßnahmen bindend sind; andernfalls könne ein Gesetzgebungswerk aus einem Guß nie entstehen. Das gesamte neue deutsche Staats- und Verwaltungsrecht müsse aber als eine Einheit betrachtet werden und von einheitlichen Grundfragen diktiert sein, nur so könne es ein Stück Arbeit werden, auf das der neue Staat stolz sein kann.  
Solche Grundprobleme waren z. B. die Frage der Verbindung des Gedanken der Selbstverwaltung mit dem Gedanken des Führerstaates, die Frage, ob das neue Reich zentralistisch oder dezentral verwaltet werden sollte, und die Frage der Stellung der NSDAP in diesem neuen Reich überhaupt. Die Partei hat es sich als Verdienst zuzuschreiben, daß sie den Gedanken der Selbstverwaltung mit dem des Führerstaates in glücklicher Lösung verschmolzen hat. Die Selbstverwaltung der Deutschen Gemeindeordnung will nicht eine Selbstverwaltung dem Namen

# Immer größere Deutschlandheße Franklin Bouillon

### Kochender Chauvinismus verhindert die Parlamentsferien / Ein stürmischer Beschluß der Kammer

Paris, 29. März. Kammer und Senat gehen nicht, wie erwartet wurde und wie die Regierung es gerne gesehen hätte, in die Ferien, sondern verlangen ihre Tagung bis auf weiteres auf Grund einer außenpolitischen Rede, die der Abg. Franklin Bouillon in der Nacht zum Freitag gehalten hat.  
Die Kammer hat ebenso wie der Senat in Nachtstunden eine ganze Anzahl andäugiger Gesegenswürfe erwidert.  
Es entspann sich zwischen 1 und 3 Uhr nachts eine Geschäftsordnungsausprache.  
Abg. Franklin-Bouillon verärgerte einen vorliegenden Antrag, wonach das Parlament von jetzt ab bis zum 28. Mai in die Ferien gehen soll, und beschwor die Abgeordneten, unter Hinweis auf die angeblich von Deutschland drohende Gefahr, nicht in die Ferien zu gehen.  
Deutschland habe, so drückte sich Franklin-Bouillon aus, Europa den Krieg erklärt (?!)  
Das Parlament müsse für die Sicherheit des Landes sorgen. Die Gesetzesvorläufe zum Ausbau der Luftfahrt seien von den Ausschüssen für eine Aussprache im Plenum vorbereitet. Man wolle das Parlament nur in die Ferien schicken, um sich selber zu entziehen. Mit welchem Recht könne die Kammer in die Ferien gehen, so fragte der Redner, da sie doch wisse, in welchem Zustand sich die Landesverteidigung Frankreichs befinde. (Beifall rechts, Zwischenrufe links).  
Die Lage sei ähnlich wie 1914. Es bestehe dieselbe Kriegsgefahr. (?)  
Wer sich der Gefahr nicht bewußt sei, sei sich seiner Pflicht nicht bewußt. Es wäre unverantwortlich, wenn das Parlament in die Ferien ginge, ohne zuvor einen Meinungsaustausch über die Berliner Verhandlungen vorgenommen zu haben.  
Nachdem ein Kommunist und der sozialistische Abgeordnete Léon Mauu gesprochen hatten, ergriff

Ministerpräsident Flandin das Wort und erklärte, er würde es normal finden, wenn das Parlament jetzt in die Ferien ginge. An sich stehe der Kammer die souveräne Entscheidung darüber zu, ob sie in die Ferien gehen oder weitertagen wolle.  
Wenn die Verhältnisse einen ernsteren Charakter annehmen würden und die Zusammenberufung des Parlaments notwendig werde, werde die Regierung nicht zögern, ihre Pflicht zu tun.

Der Antrag auf Parlamentsferien bis zum 28. Mai wurde nach dieser bewegten, teilweise sogar stürmisch verlaufenen Aussprache mit 382 gegen 238 Stimmen abgelehnt.  
Ein zweiter Vorschlag, wenigstens bis zum 21. Mai in die Ferien zu gehen, wurde mit 309 gegen 266 Stimmen abgelehnt und beschloffen, die nächste Sitzung auf Samstag mit 10 Uhr anzuberaumen, also die Tagung des Parlaments nicht zu unterbrechen.



Zur Welturaufführung des Reichsparteitagfilms 1934 „Triumph des Willens“ ist der WSA-Palast in Berlin in ein Festspielhaus verwandelt worden. Nach den Entwürfen des Architekten Albert Speer ist die monumentale Ausgestaltung erfolgt, die der Festvorstellung einen würdigen Rahmen gibt.

Deutsches Nachrichtenbüro

billig  
chen:

kosten nur  
teil

Wohnung

wert 938

76 am

970

54 am

1378

67 am

318

77 am

1100

41 am

2000

70 am

3000

Defiar

5500

96 am

2300

73 am

2000

Defiar

6000

Defiar

8100

26 am

1900

Defiar

60

Defiar

7300

Defiar

7400

Defiar

7900

12 am

160

Defiar

230

Defiar

2900

07 am

2400

Defiar

2850

34 am

1400

Defiar

800

11 am

500

Defiar

1900

25 am

700

Defiar

1050

Defiar

500

Defiar

60





### Baden

#### Samstagszug in Schriesheim

Schriesheim, 29. März. Nach alt hergebrachter Sitte findet am Sonntag (Karfreitag), den 31. März d. J. ein Samstagszug durch die Ortstrassen statt. Es war möglich, ansehnliche Mittel zu dessen Finanzierung aufzutreiben, so daß an die schönsten und originellsten Gruppen, besonders diejenigen, die es verstehen die Fahresseiten sinnbildlich darzustellen, Geldpreise zur Verleihung kommen. Das dürfte um so mehr am Sonntag ein Anreiz sein das beliebte Schriesheim aufzusuchen, zumal der Frühling beginnt.

Die Aufstellung des Zuges und der einzelnen Gruppen findet in dem vom Rathausmarkt her bekannten Schulhofplatz statt, von wo am frühen Nachmittags der Abmarsch beginnt wird.

#### Vom Spiel in den Tod

Schöllbronn bei Ettlingen, 29. März. Die beiden Kinder des Fabrikarbeiters Wipfler vergaßen sich im Hofe des väterlichen Anwesens mit Fangspielen. Dabei stieß die dreijährige Tochter Frieda einen Eimer mit kochendem Wasser, das zum Anbrühen des Viehfutters bereitgestellt war, um und verbrühte sich an beiden Füßen so, daß der Tod in wenigen Stunden eintrat.

#### Strafen bei Verstoß gegen Uebernahmefchein

Mosbach, 28. März. Der Eierhändler Th. S. aus G. wurde dabei betroffen, daß er Eier aus Grund seines Uebernahmefcheines nach Stück auskaufte. Gegen ihn wurde eine Ordnungsstrafe wegen Verstoßes gegen die Anordnung des Vorstehens des Eierwertungsverbandes, wonach stückweises Aufkaufen verboten ist, verhängt. Außerdem wurde der Genannte wegen Haussteuerhinterziehung vorläufig festgenommen und in das Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. Es wurde weiter Strafanzeige wegen Vergehens gegen das Gesetz über den Verkehr mit Eiern erstattet.

#### Badens Protest gegen das Rownoer Schandurteil

Karlsruhe, 29. März. Beim Reichsstaatsanwalt Robert Wagner ist eine große Zahl von Protesttelegrammen badischer Gemeinden gegen die ungeheuerlichen Bluttatteile des litauischen Kriegsgerichts in Rowno eingegangen.

#### Fortschritte bei der Rheinregulierung Rehl-Stein

Rehl, 29. März. Das Badische Rheinbauamt in Rehl hat soeben in öffentlicher Verbindung mit dem Ziel bis zum 10. April für die Rheinregulierung Rehl-Stein die freie Lieferung von 65 000 Tonnen Rheinbausteinen in verschiedenen Losen nach den Stationen Ottenheim, Rappeln und Niederhausen vergeben. Wie wir hierzu erfahren, wird sowohl von dem Badischen Rheinbauamt, als auch vom Reichsflößerverband Konstantz mit Genehmigung festgesetzt, daß das Ergebnis der bisherigen Arbeiten der Rheinregulierung den Erwartungen vollumfänglich entspricht.

Es konnten während des Winters erhebliche Fortschritte erreicht werden, da der Niedrigwasserstand es ermöglichte, die Aufhebungen und Abpflasterungen der im Hochbau fertigen Bahnen zu fördern. In verschiedenen neuen Bauabschnitten ist die für die Großschiffahrt angelegte Tiefe ausgebildet worden. Die derzeitigen Wasserstandsverhältnisse gestatten weiterhin gute Weiterarbeit. Ueber 1200 Arbeiter sind bei den Regulierungsarbeiten beschäftigt. Die Arbeiten selbst tragen wesentlich zur Entlastung des Arbeitsmarktes bei.

### Ein Dorado der Archäologen

#### Mit dem Spaten im Zweistromlande — Auf den Spuren der Sintflut Das schönste Werk der Dichtkunst vor Homer

Von all den weiten Gebieten, in denen der Spaten der Archäologen die Erde ihre Jahrtausende alten Geheimnisse zu entreißen trachtet, hat in jüngster Zeit das Land zwischen Euphrat und Tigris wohl die bemerkenswertesten Ergebnisse geliefert. Vor allem der Gegend, wo am Ufer des Tigris, der inzwischen allerdings seinen Lauf stark geändert hat, einst das alte Risch, wahrscheinlich die älteste Hauptstadt ganz Westasiens lag, verdankt die Altertumsfunde der jüngsten Zeit höchste interessante und wertvolle Funde.

Vor drei bis sieben Jahrtausenden war Mesopotamien freies Land, die unfruchtbare Wüste, als die es sich heute zeigt, sondern eines der blühendsten Ackerbauänder der Welt mit Risch als Mittelpunkt. Hier lebten denn auch vor etwa einem Jahrtausend die Archäologen an, überzeugt, keine vergebliche Arbeit zu tun. Ihre Zuversicht sollte nicht trügen. Heute, wo erst verhältnismäßig wenig Arbeit getan ist, wissen wir bereits, daß die Gegend von Risch ganz unermesslich reich an Fundstücken aus frühester Zeit ist und dem Altertumsforscher noch auf viele Jahrzehnte hinaus reiche und lohnende Beschäftigung geben wird.

Die erste wichtige Entdeckung bildete die Freilegung des großen Sumerischen Palastes im Ostteil der früheren Stadt. Seine Bedeutung liegt vor allem darin, daß er uns ein vollständiges Beispiel der sumerischen Baukunst in den Jahren 3200 bis 2800 vor Christus liefert. Die alten Sumerer haben die Grundlage für die Kultur Babylons geschaffen; sie waren die Erfinder des typisch mesopotamischen Dekorationsstils mit seinen Weibern und Rischen. — Unter den Ruinen des Palastes fanden sich zahlreiche Stele aller Sumerer, die uns die ersten

## Bier Jahre Gefängnis für die Grözinger Prophetin

### Die Urteilsverkündung im Vögtle-Prozess — Drei Jahre Ehrverlust

Karlsruhe, 29. März. (Trahtbericht.) Bei überaus großem Andrang der Bevölkerung und bei starkem Publikumsinteresse erfolgte heute vormittag die Urteilsverkündung im Prozess gegen die Grözinger „Prophetin“ Berta Vögtle, deren Ehemann und den Mitangeklagten F. Meizer. Unter größter Spannung verkündete der Vorsitzende folgendes

#### Urteil

Die Angeklagte Berta Vögtle erhält vier Jahre Gefängnis, außerdem werden ihr die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren aberkannt. Gegen den Ehemann Philipp Vögtle wird eine Gefängnis-

strafe von einem Jahracht Monaten ausgesprochen und ebenfalls auf Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren befunden, während der Mitangeklagte F. Meizer mit einem Jahr Gefängnis davonkommt. Bei Berta Vögtle werden drei Monate der erlittenen Unternehmungshaft in Anrechnung gebracht, bei dem Mitangeklagten F. Meizer zwei Monate.

Im Anschluß an die Urteilsverkündung erfolgte die Begründung des Urteils, die lange Zeit in Anspruch nahm. Wir werden in unserer Frühauflage darüber eingehend berichten.

### Das ist Arbeitsdank

## In neuer Kleidung nach Hause entlassen

#### 200 neue Anzüge für bedürftige Arbeitsdienstler

Karlsruhe, 29. März. (Sig. Meldung.) Auf 1. April hin scheiden im Arbeitsgau 27 insgesamt 5000 Arbeitsmänner aus dem Arbeitsdienst aus. Unter ihnen sind viele, die niemanden haben, der sie unterstützt. Der Anfang fällt ihnen recht schwer.

Doch der Arbeitsdank hilft ihnen; er sieht es als seine Pflicht an, den Arbeitsmännern, die zur Entlassung kommen, zu helfen. Er vermag jedoch nur, angesichts seiner beschränkten Mittel, den Allerbedürftigsten etwas beizuführen.

In Verbindung mit der R. S. Volkswirtschaft hatte der Arbeitsdank etwa 10 000 RM

aufgebracht. Der größte Teil davon wurde für die Anschaffung von Kleidungsstücken, Wäsche, Stiefel und anderem mehr ausgegeben; der Rest bestand in zusätzlichen Leistungen, wie Bezahlung von Fahrlohn, Arztkosten, die die Leistung der Krankenkasse übersteigen, und Darlehen kleineren Umfangs.

Die Verteilung der Anzüge erfolgte an solche Arbeitsdienstler, die schon lange dem Arbeitsdienst angehören, die wirklich nichts haben und deren Verhalten im Dienst nicht zu wünschen übrig ließ. Etwa 200 Anzüge wurden ausgegeben, in der letzten Woche allein hundert.

## Ein altes Wort in Ehren!

In einer Zeit, in der sich das deutsche Volk wieder auf die Quellen seines Seins, sein eigenes Volkstum zurückbesinnt, gewinnt auch die alte Spruchweisheit, die aus dem Volke geboren, von Geschlecht zu Geschlecht weitergetragen wurde, neues Leben, neue tiefe Bedeutung. Jede Zeit hat ihre Sprichwörter oder prägt sie nach ihrer Einstellung. Wir haben alle noch die Epoche des liberalistisch-marxistischen Sündenreiches in deutscher, wenn auch schlechter Erinnerung, in der „jeder sich selbst der Nächste“ war, wir haben für unsere Zeit das Wort „Gemeinnutz vor Eigenmuth“ geprägt. Aber auch alte Sprichwörter sind wieder zu Ehren gekommen, wie das in der Zeit des Liberalismus verpörrtete

„Hat der Bauer Geld, hat's die ganze Welt“.

Befolgen wir die Entwicklung der Volkswirtschaft zurück, so sehen wir, daß am Anfang der Bauer stand, der all seine Bedürfnisse aus dem eigenen Hof, der eigenen Scholle befrriedigte. Erst nach und nach entwickelten sich Handwerk und Handel, die aber zunächst fast ausschließlich für den Bauern tätig waren. Auch bei der weiteren Ausgestaltung der Wirtschaft blieb trotz aller Vielfältigkeit der Bauer als Verbraucher das Rückgrat der Wirtschaft, und wenn er Geld, d. h. genügende Einnahmen hatte, hatte auch die übrige Wirtschaft Arbeit und Verdienst. Das wurde erst anders, als mit der Entwicklung der Technik

und der Verkehrsmittel Entfernungen und Transportfragen immer leichter überbrückt und gelöst wurden, als eine reine Profitwirtschaft um der Billigkeit willen glaubte, auch ohne das bodenständige Bauerntum auskommen zu können. Einmal mußte sich diese blutige Theorie überwinden, und wir haben es erlebt, wohin die Verelendung des Bauerntums geführt hat. Der Bauer hatte kein Geld, er ging hinaus in alle Welt, so konnte man das alte Sprichwort umkehren, und die Folge dieser immer weitergehenden Ausschaltung des Bauern von seiner Aufgabe, als Verbraucher das Rückgrat der Wirtschaft zu sein, waren letzte Endes

#### 6,5 Millionen arbeitslose Volksgenossen.

Kloß Hiltner hat diese Zusammenhänge erkannt und als dringendste Aufgaben die Rettung des Bauerntums und die Beseitigung der Arbeitslosigkeit gefordert. In diesem Sinne war und ist die nationalsozialistische Agrarpolitik darauf bedacht, das alte Wort zu neuen Ehren zu bringen, denn wenn auch die Rettung des Bauerntums in erster Linie aus rassepolitischen Gründen, gemäß seiner Aufgabe, Blutquelle des deutschen Volkes zu sein, erfolgen soll, so kann dies nur geschehen, wenn die wirtschaftlichen Voraussetzungen für den Bestand eines gesunden Bauerntums gegeben sind. Jede wirtschaftliche Maßnahme der Agrarpolitik, wie die nationalsozialistische Markt-

ordnung, die Sicherung der Erträge durch Festpreise, die im Einvernehmen und auf Anregung des Reichsnährlandes erfolgten verschiedenen Senkungen der Kunststängelpreise, die Steigerung der Erzeugung im Zuge der Erzeugungsschlacht fördert mit der wirtschaftlichen Stärkung des bäuerlichen Betriebes auch die Stärkung des Bauerntums als Verbraucher landwirtschaftlicher Erzeugnisse. Das Geld für landwirtschaftliche Erzeugnisse, die in Deutschland erzeugt werden können, geht nicht mehr „in die Welt“, sondern zum Bauern und von dort im Kreislauf der Verbrauchsdeckung an die übrige Wirtschaft. Immer stärker werden sich die Erfolge der nationalsozialistischen Agrarpolitik in dieser Richtung auswirken.

Bereits nach einem Jahr war es gelungen, die Verkaufserlöse der deutschen Landwirtschaft um 800 Millionen RM zu heben und auf der anderen Seite ihre Belastung um 312 Millionen RM zu senken.

Daß diese Kaufkraftsteigerung sich als Verbrauchsteigerung auswirkt, zeigt die Umsatzziffer der Landmaschinenindustrie im letzten Wirtschaftsjahr um 20 Millionen RM, zeigt der Mehrverbrauch von Düngemitteln von 50 Millionen RM. Die Entwicklung der letzten Zeit, vor allem im Zusammenhang mit der Erzeugungsschlacht beweist (bei den Kunststängelmitteln wurde in den letzten zwei Monaten 1934 eine Verbrauchsteigerung um 120 v. H. festgestellt), daß sich das Ausmaß dieser Verbrauchsteigerung immer weiter vergrößert, daß wir also wieder mit Recht sagen können: Hat der Bauer Geld, hat's die ganze Welt. Kurt Neelsen.

### Pfalz

#### Neues Feuerbach-Denkmal

Speyer, 27. März. Das Feinerzeit in Speyer, der Geburtsstadt Anselms Feuerbachs, aufgestellte Feuerbach-Denkmal hatte bekanntlich in der Doffenlichtzeit wenig Anklang gefunden. Dieser Tage wurde nun das Standbild entfernt und ein neues aufgestellt. Der neue Entwurf stammt wieder von Prof. Claus, München-Saarbrücken, und wurde durch den Karlsruher Bildhauer Raubacher ausgeführt und stellt Anselm Feuerbach in langem wallenden Mantel überlebensgroß dar. Der etwas geneigte Kopf ist fein ausgeführt und bringt die durchgefallenen Füge des Meisters voll zur Geltung. Die Enthüllung des neuen Denkmals wird erst erfolgen, nachdem Prof. Claus die letzte Ueberarbeitung voranommen haben wird.

#### Mandel-, Pfirsich- und Aprikosenblüte in der Pfalz

Reustadt a. d. Sdt., 29. März. Bereits seit etwa einer Woche entzünden die blühenden Mandelbäume und Alleen der Borderpfalz alle Besucher. Die Mandelblüte nähert sich bereits ihrem Höhepunkt, und zu ihrem gartosa Leuchten gesellt sich bereits das tiefer und wärmere Rosa der Pfirsich- und Aprikosenblüten. Ueberall zu den Füßen der Haardt, aber auch in den Tälern des Pfälzerwaldes und in der Westpfalz schimmern die blühenden Bäume auf den Gärten und Feldern. Wie bereits am vergangenen Sonntag, so wird am kommenden Wochenende wieder ein reger Verkehr in die vorderpfälzischen Binslerdörfer und die malerisch gelegenen Orte im Innern der Pfalz einsetzen, da niemand sich den Anblick dieser Frühlingspracht entgehen lassen will.

#### Gefängnis wegen Devisenvergehens

Landstuhl, 29. März. Kader D. aus München war vor dem hiesigen Gericht angeklagt, Anfang Dezember 1934 2000 RM in das damals noch als Ausland geltende Saragossa verschickt zu haben. Der Angeklagte wurde auf Grund der Beweisaufnahme überführt und zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Die Unternehmung wurde ihm mit sechs Wochen angerechnet, der Haftbefehl wurde aufrecht erhalten.

seine Schönheit mit dem Tode. Der tiefbetäubte Gilgamsch segelt darauf hin über das Meer im Westen, um jene geheimnisvolle Pflanze zu suchen, die der Ueberlieferung gemäß den Menschenkindern Unsterblichkeit verleiht soll.

#### Warum fällt die Raqe immer auf ihre vier Beine?

Warum fällt die Raqe eigentlich immer auf ihre vier Beine? Warum eigentlich? Die Raqe ist ungewöhnlich, denn wesen Sie einmal ein Raqhorn von einem Volkstrunken herunter... Ich möchte nicht wissen, was unten ankommt. Die Raqe ist sogar so ungewöhnlich, daß sie Sprichwörter hat. — „Ra, du fällst ja auch immer auf deine vier Beine!“

Was nun aber die Raqe betrifft, so ist sie im Besitz eines kostbaren Organs, das bei vielen anderen Tieren nur schwach ausgebildet ist oder sogar ganz fehlt. Es ist ein Gleichgewichtsorgan im Mittelohr, im Labrynth. Dieses Organ läßt die gleichen automatischen Reflexe aus, wie beispielsweise unsere Augen, die wir ganz „unbewußt“ mit der erhobenen Hand schützen, wenn ein Schlag gegen sie geführt wird.

Der Reflex, den das Gleichgewichtsorgan auslöst, wirkt sich so aus: Sobald das Tier mit dem Rücken nach unten hinstürzt oder fällt, fühlt sich dieses Organ nicht in Ordnung, nicht in der Gleichgewichtshaltung. Zunächst vollführt der Kopf eine automatische Drehung, um das Mittelohr in die richtige Lage zu bringen. Durch diese Bewegung werden die Halsmuskeln gereizt, und eine Kette von Reflexen bewirkt die Drehung des Kumpfes. So daß die Bewegung den Körper wie eine Schraube dreht. Und während sich der Körper wendet, strecken sich die vier Beine, um möglichst elastisch den Anprall des Kumpfes auf dem Boden abzufangen — darum fällt die Raqe immer auf ihre vier Pfoten.



zur schuld...  
Befan...  
Unfähig...  
gende Verur...  
Aug 1...  
Aug 2...  
Aug 3 (Web...  
Die an der...  
mendend poli...  
den 31. Mär...  
Strafe, wech...  
ansua. (Die...  
Mantel darf...  
Wir mach...  
merksam, de...  
schen Leit...  
Uhr) erfolgt...  
unvermähig...  
Bedarfsaug...  
Aug 1...  
Aug 2...  
Aug 3 (Web...  
Die politi...  
fahren in ge...  
Uhr mit Au...  
Die zu...  
der „Alte...  
des goldene...  
am Samsta...  
dem Hauptb...  
Karlsruhe...  
Fahrarten...  
genossen an...  
nach Botz...  
Gaulitums...  
beherrscht di...  
äußere und...  
werden, wie...  
allen Gebiet...  
zug zum Au...  
hätte läßt u...  
Nüchternheit...  
den der No...  
noch nicht v...  
so wie bei...  
nein Zeitp...  
Licht- und...  
Inzwischen...  
dem Arbeit...  
Tagelicht...  
srobe Erwa...  
auf die gärt...  
mal neu le...  
Natur, die...  
tet, im Wa...  
alles und...  
nung auf gl...  
len.  
Der A...  
Wochenbe...  
tung seiner...  
entlasse...  
Wirtschaft...  
was in In...  
Leben zu...  
folgiert bei...  
neuen Schu...  
Lann nicht...  
Forte öf...  
bereits die...  
Offiziere en...  
appetitlich...  
Spiegeln de...  
die sich auf...  
denbeginn...  
Nichts ist...  
nach Licht...  
verfinnbild...  
Ber gegen...  
fermer den...  
sein über d...  
Reinärten...  
es Schöner...  
im Garten...  
nen! Gera...  
Gelegenheit...  
den der Nat...  
eine echte...  
stabenen...  
Zeit! 3...  
hat sich wie...  
kann sie sic...



### Sonderzüge

Zur zehnjährigen Gründungsfest der Kreiszeitung Baden der NSDAP

Bekanntmachung der Kreisleitung

Anlässlich der zehnjährigen Gründungsfest der Kreiszeitung Baden in Karlsruhe verkehren folgende Sonderzüge:

Einfahrt (31. März 1935)

Abf. Mannheim Auf. Karlsruhe		
Zug 1	9.30 Uhr	10.40 Uhr
Zug 2	11.30 Uhr	12.37 Uhr
Zug 3 (Web.-Z.)	11.45 Uhr	12.50 Uhr

Die an dem Aufmarsch in Karlsruhe teilnehmenden politischen Leiter treten am Sonntag, den 31. März, um 11 Uhr in der Heinrich-Lanz-Straße, neben dem Bahnhofsamt, an. Marschmusik, (Dienstkluse, Brotbeutel, Feldflasche, Mantel darf nicht getragen werden.)

Wir machen die Parteigenossen darauf aufmerksam, daß die Einfahrt von ca. 500 politischen Leitern mit dem Zug 2 (Abfahrt 11.30 Uhr) erfolgt und es daher aus Platzgründen zweckmäßig ist, den Zug 1 und eventuell den Bedarfswagen zu benutzen.

Rückfahrt (31. März 1935)

Abf. Karlsruhe Auf. Mannheim		
Zug 1	19.13 Uhr	20.39 Uhr
Zug 2	20.10 Uhr	21.17 Uhr
Zug 3 (Web.-Z.)	21.05 Uhr	22.15 Uhr

Die politischen Leiter des Kreises Mannheim fahren in geschlossenem Verband zurück. (19.13 Uhr mit Zug 1.)

Die zu dem Kameradschaftsabend der „Alten Garde“ eingeladenen Inhaber des goldenen Reichstrennzeichens sammeln sich am Samstag, den 30. März, um 15 Uhr vor dem Hauptbahnhof Mannheim zur Fahrt nach Karlsruhe. Die Abfahrt des Zuges nach Karlsruhe erfolgt 15.22 Uhr. Die ermäßigten Fahrkarten können von den einzelnen Parteigenossen an den Schaltern des Hauptbahnhofes nach Vorzeigen der roten Einladungskarte der Gauleitung bereits gelöst werden.

gez. Schnerz, stellv. Kreisleiter.

### Unsere 110er im Weltkriege

# Loretto — Stätte deutschen Heldentums

Am 12. Mai feiert der Angriff mit erneuter, beispielloser Wucht ein. Am Westrand des Ortes warf der Franzmann Zettel in die deutschen Gräben, mit Zetteln beschwert. Er forderte zur Ergreifung auf.

Handgranaten waren die Antwort.

Nun begann der blutige Drama's letzter, erschütternder Akt. Von allen Seiten drangen die Feinde in die Ortschaft ein, es entspann sich ein Handgemenge, das kein Zurückweichen, das aber auch keine Schonung kannte. Ein hartes verbissenes Ringen entspann sich um jeden Fußbreit Bodens, um jeden Mauerrest. Am Ende kämpften sie, am Zerschlagwerden zwei Unteroffiziere mit ihren Gruppen und lockten, lockten bis auch der letzte Mann unter den Bajonettschiffen niederfiel. Die Grenadiere wählten:

hier gibts keine Rettung mehr, Carency wird ihr Schicksal.

Ihre Verwundeten trugen sie in die Keller, gaben ihnen die letzten Aquaretten, die letzten

Reste ihrer Lebensmittel und kürzten dann wieder hinaus, rotierten sich gruppenweise zusammen zum letzten Kampf. Und als die Nacht heraufstie, lag die Stille über Carency. Stille und Grabesruhe! Und wer in dieser Nacht durch die Straßen dieses Ortes schreiten wollte, mußte über einen Berg von Leichen steigen, über graue Soldaten mit der aufgestrichelten Krone auf den Achselklappen und vor jedem einzelnen das Medaillon an Franzosen, Engländern und Norddeutschen. Vielleicht fiel ihm bei diesem erschütternden Anblick das schlichte und große Wort ein, das die Griechen dem spartanischen Helden Leonidas und seiner Schar am Thermopylenpaß in Stein meißelten:

„Wandrer, kommst du nach Sparta, verlaß dich dort, du habest uns hier liegen gesehen, wie das Gesetz es befehlt.“

Ein paar Mann nur unter Leutnant von Murrub konnten sich in der Nacht zu den 110ern nach Ablain durchschlagen, 300 wurden gefan-

gen, die weitaus größte Zahl waren aber tot oder verwundet. So wurde Carency verloren.

Carency ist gefallen!

Und droben auf Loretto schweigen die Hornkanäle der eingeschlossenen Kisten. Doch es atmet dem Pionier Zeiberth von der 1. Kompanie des Pionier-Bat. 19, auf Schlechtwegen zu den Kameraden vorzudringen. Er trifft eine Truppe, erschöpft vor Hunger und Entbehrungen, geschwächt durch außerordentliche Verluste, die Munition fast erschöpft, das Horn durchlöchert von einer Kugel. Aber er trifft eine Truppe, die trotzdem mit feinstem Gehirnen daran denkt sich zu ergeben, die nach vier Seiten Front macht und bereit ist, zu kämpfen bis zum letzten Mann. Pionier Zeiberth überbringt den Befehl zur Räumung dieser auf die Dauer unhaltbaren Stellung. In der Nacht vom 13. auf 14. Mai achten die 60 Überlebenden der 8. Kompanie unter Führung von Leutnant Barth und mit 18 Gefangenen auf dem Weg, den der Pionier erkundet hat, zurück und ziehen jubelnd beirrt, in Souchez ein.

Der Fall von Carency wand unsere Truppen zu einer Verächtlichkeit ihrer Stellung. Denn es war nunmehr das Bestreben des Feindes, an der Bahnlinie über die Malon-Mühle nach Souchez vorzudringen. War aber Souchez in seinem Besitz, dann waren die deutschen Truppen in Ablain und auf der Lorettohöhe gefangen wie die Rabe im Sack. Das 1. Bataillon ging daher von Ablain-West bis an den südlichen Teil von Ablain zurück und schloß hier an die Stellung der 5. Kompanie an. Zur Verhärkung dieser Kompanie bestanden sich noch die 9. sowie ein Zug der 10. Kompanie im Loretto-Mühlent. Links vom 1. Bataillon lag die Mühle Malon, die noch von der Abteilung Freuden besetzt war. Am 13. Mai erhielten Ablain und Souchez furchtbare Artilleriefeuer. Unter diesem Feuer hatte besonders die am Südrand von Ablain liegende 2. Kompanie, die schon an den beiden vorhergehenden Tagen schwer zu leiden hatte, starke Verluste.

In der Nacht vom 13. auf 14. Mai sollte die längst ersehnte Ablösung stattfinden. Aber es wiederholte sich wieder dasselbe Spiel wie fernerzeit bei der mihingenen Ablösung der 110er durch das 1. und 2. Bataillon 106. Das zur Ablösung bestimmte Reserve-Inf.-Regiment 11 traf zu spät ein und so mußten die 110er noch einen Tag länger in ihrer Stellung ausharren. Für viele brave Grenadiere, besonders von der 5. Kompanie, war dieser Zufall die Ursache, daß sie noch in letzter Stunde ihr junges Leben auf Loretto aushauchen mußten. Bis die Mörser. Für sie war der 14. Mai

einer der schwersten Tage auf Loretto.

in diesem Krieg überhaupt. Unablässig lag das feindliche Feuer mit vernichtender Wucht auf der Barrikadenstellung, unermüdet und hartnäckig griff der Franzmann an. Der Feind machte die äußerste Anstrengung, endlich auf Loretto durchzubrechen und dann die deutsche Stellung von rechts her aufzurollern. Daß es ihm nicht gelang, ist in erster Linie der wackeren 5. zu danken, die wie ein Felsblock alle die verzweifeltsten Stöße auffingen. Aber damit war diese Kompanie auch an der äußersten Grenze ihrer Kraft angekommen. Nach einem derartigen Tag hätte sie nicht mehr ausgehalten. Die Verluste der Kompanie waren unabweisbar. Mehr als die Hälfte war tot oder verwundet. Geblieben auch der Kompanieführer, Leutnant Höfer, außerdem zwei Zugführer. Ein Häubrich führte die Kompanie.

Endlich, in der Nacht vom 14. auf 15. Mai, schlug die Stunde der Ablösung. Das erste Bataillon kam diesmal nach Novelle, während das 2. nach Bill-Bontignan und das 3. nach Tolson abgezogen wurde. Aber die Ruhe dauerte kaum einen Tag. Bereits am Nachmittag des 15. Mai wurde das Regiment alarmiert und rückte nach Elen, einem Vorort von Lens. Dort verblieb das 2. Bataillon, während das 1. Bataillon den Bahnübergang am Südrand von Anares der Straße Anares-Bivendy besetzte und das 3. Bataillon in Alarmquartiere nach Sivinch abgezogen wurde. Die 10. Kompanie besetzte Stützpunkt 6 bei der Diegandshöhe.

Am 17. Mai, morgens 4 Uhr, flogen Granaten in den Verbandplatz in Souchez und, knapp eine halbe Stunde später, erschütterte eine furchtbare Detonation die Gegend rundum. Eine mächtige dunkle Rauchwolke stand über Souchez und verbrückte anabig die Fernsicht, die in dieser Ortschaft angerichtet wurde. Als sie sich endlich verjagte, wurde offenbar, daß das deutsche Munitionsdepot in die Luft geflogen ist. Ausschlagbar waren die Verluste, welche die Schleiher hatten, die hier untergebracht waren, einen grauenhaften Anblick bot diese Stätte.

Zwei Tage später wurde das Regiment 110 durch die 109er abgelöst und kam in Reserve. Das 1. Bataillon wurde nach Anares abgezogen, das 3. in Diegand-Ausbau und das 2. wieder nach Lebin. Am 19. Mai wurde auch das Häubrich-Regiment 40, das seit Beginn der Loretto-Kämpfe fast ununterbrochen in Stellung war und sehr schwer gelitten hatte, abgelöst.

(Fortsetzung folgt)

Kinderreiche Mutter, wir nehmen dir eines deiner Kleinen tagsüber ab. NSD. Tagesstrippe, L. 9, 7/8.

### Winterturnier im Mannheimer Schachklub

Den weiteren Verlauf der Kämpfe um die Stadtmehrschach werden wir berichten, wenn einige rüchständige Partien der vorletzten Runde erledigt sind.

In der zweiten Klasse ist eine gewisse Klärung eingetreten. Für den ersten Preis kommen zwar noch wie vor in erster Linie Mantel und Rabennick in Frage. Doch haben sich die Aussichten Mantels verbessert, weil Waldenberger gegen Rabennick gewann. Für gute Placierung kommen weiter Blämel, Lauffer und Waldenberger stark in Betracht. Ein geschlossenes Rundenbild kann noch gegeben werden, weil wichtige Partien noch ausstehen.

Nun hat auch in der dritten Klasse die Abteilung B ihre Partien beendet. Die an der Spitze befindlichen Junghans, Heeger, Birges, Wiederroth und Schnepf werden gemeinsam mit den Siegern der Gruppe A Gemming, Tomson, Späth und Lüthenbürger eine Siegergruppe bilden. Die erste Runde wird am Montag in acht Tagen ausgetragen.

Vierte Klasse: Nach der 15. Runde (23 sind im ganzen noch auszutragen!) ergibt sich folgender Stand: Krause und Storz 10%, Harter 10, v. Szomogdi 9%, Friedmann und

G. Schmidt 9 + 2 H., Debach 9, Bod und Wild 8%, Egger 8 + 1 H., Scholl 8, Herfelrad 7%, L. Mayer 7 + H. Bei 24 Teilnehmern können natürlich noch allerlei Verschickungen eintreten. Man beachte die knappen Abstände der genannten Spitzengruppe. Jeder hat noch Aussichten!

Großmeister Bogoljubow spielt bekanntlich am Montag, den 1. April in der Harmonie simultan. Wir teilen mit, daß die Vorstellung an 50-60 Brettern stattfindet und pünktlich 20.15 Uhr beginnt.

### Das billigste Auto der Welt

steht augenblicklich auf dem Marktplatz in Mannheim und lockt viele interessierte Straßenpassanten zur Besichtigung herbei. Was das hübsche Auto kostet? Sage und schreibe — eine einzige Reichsmark!

— Allerdings nur für den Glücklichen, der einen Treffer in der Mannheimer Raimark-Lotterie macht. So kauft und nämlich das ausgefallene Transparent über dem raffigen Wagen.

Wer wird der Glückliche sein?

## Frohe Erwartung

beherrscht die Stunde. Das ist immer so, wenn äußere und innere Umstellungen erforderlich werden, wie sie das Frühjahr bedingt. Auf allen Gebieten des Lebens kommt dieser Grundzug zum Ausdruck. Schon der Weg zur Arbeitshütte läßt nicht mehr das Gefühl der Oede und Nüchternheit aufkommen, wie dies noch vor Wochen der Fall war. Wenn auch in der Frühe noch nicht viel von Sonnenschein bemerkbar ist, so weiß doch jeder, daß es nur noch einer kleinen Zeitspanne bedarf, um den morgendlichen Licht- und Sonnenglänzer zu beschreiben.

Inzwischen herrscht Freude darüber, daß man dem Arbeitskameraden wenigstens schon bei Tageslicht ins frische Gesicht lachen kann. Die frohe Erwartung überträgt der Mensch auch auf die gärtnerischen Anlagen, an denen jedesmal neu festgelegt werden kann, wie weit die Natur, die jetzt ihre größte Regsamkeit entfaltet, im Wachstum fortgeschritten ist. So ist alles aus Begegnende geeignet, unsere Hoffnung auf glückliche Wendung der Dinge zu stärken.

Der Arbeitende harrt auf ein schönes Wochenende, das er nach Kräften zur Aufwertung seiner Gesundheit nutzen kann, der Schul-entlassene auf eine Eingliederung ins Wirtschaftsleben, um einmal zeigen zu können, was in ihm steckt und was er im praktischen Leben zu leisten vermag, der Dreiklässer schließt bereits selbstbewußt mit dem schönen neuen Schulranzen in der Stube herum und kann nicht abwarten, bis ihm die Schule ihre Pforten öffnet, und der Allerkleinste hat bereits die Schokoladentafeln und die bunten Ostereier entdeckt, die hinter den Schaufenstern appetitlich loden. Gerade die Schaufenster aber spiegeln deutlich unsere innere Haltung wider, die sich auf Erwartungsfreude stützt: neuem Lebensbeginn entgegen!

Nichts ist besser geeignet, unsere Sehnsucht nach Licht und wiedererwachendem Leben zu versinnbildlichen, als

das Osterei.

Wer gegenwärtig seine Schritte aus dem Häusermeer der Stadt hinauslenkt, wird erstaunt sein über das rege Leben und Treiben, das in Kleingärten und Ställen herrscht. Was gibt es Schöneres, als unmittelbar den

Aufbruch neuen Lebens

im Garten oder im Hübnhof erfahren zu können! Gerade der Städter hat hier die beste Gelegenheit, teilzunehmen an dem neuen Werden der Natur und sich die Voraussetzungen für eine echte Osterfreude, dem Fest der wiedererstandenen Natur, zu schaffen. Vorüber ist die Zeit! Zeit froherer Erwartung!

Auf der Redarwiese

hat sich wieder die Jugend breit gemacht. Hier kann sie sich auf dem leuchtend grünen Rasen

nach Herzenslust tummeln und die Glieder regen. Zwischen Hindenburg- und Friedrichsbrücke reißt sich in den Nachmittagsstunden Sportgruppe an Sportgruppe. Fuß- und Handball spielen eine überragende Rolle. Was ein guter Fußballer werden will, bringt sich an dieser Stelle beiseiten in Schau. Hier sind die heranwachsenden Sportler ganz unter sich, treffen gerechte Urteile ohne Dreinreden der Großen. „die auch etwas von der Sache verstehen wollen“.

Die Brückenpassanten ergötzen sich an der Munterkeit der Jungen, die auf dem Rasen niemand hören. Mitunter lenkt auch einer seine Schritte nach unten zum Bahndammweg und frischt eigene Jugenderinnerungen auf, die sich an die Redarwiese knüpfen. Und welcher waschechte Redarhändler hätte hier nicht schöne Stunden der Erholung verbracht?

Gestern beobachtete ich auf der Wiese zwei Teppichklopper. Mit Riesenteppichen fertig zu werden, ist keine Kleinigkeit. Sie feuerten sich auf eine so lustige Art an, daß ich nicht umhin kann, sie der Originalität halber wiederzugeben.



Eine Leistungsschau der deutschen Jugend

Rundgang durch die Schülersausstellung der Gewerbeschule

Aus Anlaß des hundertjährigen Bestehens der Mannheimer Gewerbeschulen wird zur Zeit im Gebäude der Kurfürst-Friedrich-Schule in C 6 eine Ausstellung von Schülerarbeiten gezeigt...

der Formner und Kernmacher, die die besonderen Schwierigkeiten dieser Berufe abhaken lassen. Schaustücke der Firmen Daimler-Benz und Lang, Motoren im Querschnitt, Maschinenteile und zahlreich Werkstücke...

Nicht minder reichhaltig als die maschinentechnische Schau ist die Abteilung Kunstgewerbe und Graphik.

Was hier gezeigt wird, besitzt zum Teil hohen künstlerischen Wert, und ob man nun die Zeichnungen, die Plakate, die Buchbinderarbeiten oder Glasmalereien betrachtet...

Was zum Beispiel allein die Maler zeigen — Farbenharmonielehre, Vereocla und Zeichern von Farben, Ornamentik usw. — ist so reichhaltig, daß man stundenlang vor den bunten farbenfrohen Entwürfen verweilen könnte.

Alles in allem hat man hier eine Schau zusammengefaßt, die zweifellos zu einem vollen Erfolg für die Veranstalter wurde. Sie zeigt, daß man in den Mannheimer Gewerbeschulen, die nunmehr ihr hundertjähriges Jubiläum feiern, alles tut, um der verkündeten Jugend alles Nützliche für ihre Berufe mitzugeben.

Die Eröffnung der Ausstellung

Am heute vormittag vor geladenen Gästen im Schulgebäude in C 6 hat die große Turnhalle vor festlich ausgeschmückt, und zu beiden Seiten des Rednerpultes hatte man gleichsam als Symbole eines wichtigen Zweiges der Schule — zwei Motorwagen aus der Anfangszeit des Automobilbaus aufgestellt.

Zur Begrüßung der zahlreich erschienenen Vertreter des Staates und der Stadt, der Partei, der Schulbehörden, der Industrie und des Handwerks ergriff zunächst Direktor Zippertlin das Wort. In seiner Ansprache würdigte er eingehend die großen, unwägbaren Maßnahmen, die der neue Staat auf allen Gebieten des Lebens gebracht hat...

Die neue Schule des Dritten Reiches kennt nur noch das Volk als Einheit. Der arbeitende Mensch gilt heute als der alleinige Kulturträger. In der gewaltigen Symphonie der Arbeit kommt auch der Berufsleistung der Fachschulen ein gewichtiger Teil zu.

Die Entwicklung der Gewerbeschule verläuft immer parallel mit der Entwicklung der Technik. Durch ihren unbedingten Willen zur Selbstbehauptung hielt sie Schritt mit allen neuen Erfindungen. Sie ist die Schule des Arbeiters der Frau und damit die lebensnächste Schule.

Die Entwicklung der Gewerbeschule verläuft immer parallel mit der Entwicklung der Technik. Durch ihren unbedingten Willen zur Selbstbehauptung hielt sie Schritt mit allen neuen Erfindungen.

Die Entwicklung der Gewerbeschule verläuft immer parallel mit der Entwicklung der Technik. Durch ihren unbedingten Willen zur Selbstbehauptung hielt sie Schritt mit allen neuen Erfindungen.

Rundgebung der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel für die Rheinpfalz / Der Kaufmann als Treuhänder zwischen Produktion und Verbrauch

Ludwigshafen, 29. März. Die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel für die Pfalz hatte für Donnerstagabend die ihr angeschlossenen Mitglieder zu einer großen Rundgebung im großen Saal des Pfalzbaus...

Der Beauftragte der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel für die Rheinpfalz, Carl Albrecht (Kaiserslautern), konnte zu Beginn der Rundgebung, bis zu dem die Kapelle der SS-Standarte spielte, außer den Vertretern des Staates und der Stadt außerordentlich zahlreiche Berufsamerikaner begrüßen.

Er in einem Protest der Entwürdigung der deutschen Einzelhändler über das Schandurteil in Romno Ausdruck verliehen hatte, sprach als Vertreter der Deutschen Arbeitsfront Vg. Gauweiler über den Begriff „Volksgemeinschaft“.

Denjenigen, die früher sagten, es gebe zu schnell mit der Revolution, ging es nach der Nachkriegszeit zu langsam. Die nationalsozialistische Revolution ist nun aber noch nicht zu Ende. Revolutionen werden nicht danach beurteilt, wie lange sie dauern, sondern wie sie sich gestalten.

Der nationalsozialistische Staat hat durch das Einzelhandelsgesetz die Weiterentwicklung der Warenhäuser, Einzelhandelsbetriebe, Massenfilialbetriebe und Versandgeschäfte endlich abgestoppt, und er hat dem Eindringen fremder und zum Teil unzuverlässiger Elemente im Einzelhandel einen Riegel vorgeschoben.

Ein Staat sei nur so gut oder so schlecht, wie die Menschen in ihm. Der Nationalsozialismus, der die Menschen ändere, müsse auch die Gesinnung ändern, und zwar nicht nur die politische, wenn einer politisch anhängig denken könne.

dem Kommunismus, der sich mit brutaler Gewalt durchsetzen wolle, und dem Nationalsozialismus. Der Nationalsozialismus hat den Klassenkampf begradigt und arbeitet an der Schaffung der Volksgemeinschaft.

Das Warenhaus wird erst dann verschwinden, wenn es an einer neuen Wirtschaftsgestaltung zugrunde geht.

Wenn die deutsche Frau weiß, daß sie Qualitätsware zu kaufen hat, weil wir nicht konkurrenzieren können mit Billigkeit, sondern nur durch Qualität, dann wird die Erziehung des Warenhauses ebenso sicher zugrunde gehen, wie sie entstehen konnte.

Das Hauptverbot hielt der Leiter der Berufsgruppe Einzelhandel Vg. Cornelius Peters (Bonn). In einhelligem Einverständnis gab er den Einzelhändlern wichtige Ringergebnisse. Zunächst beantragte er mit einer eindringlichen Schilderung der Not der kleineren selbständigen Wirtschaftserzeugnisse.

Er vergaß, daß das Parteiprogramm, das als Ziel unverrückbar feststeht, nicht von heute auf morgen gerade in der Wirtschaft ganz umwälzende Veränderungen durchzuführen kann.

Der nationalsozialistische Staat hat durch das Einzelhandelsgesetz die Weiterentwicklung der Warenhäuser, Einzelhandelsbetriebe, Massenfilialbetriebe und Versandgeschäfte endlich abgestoppt, und er hat dem Eindringen fremder und zum Teil unzuverlässiger Elemente im Einzelhandel einen Riegel vorgeschoben.

Neben den großen Gliederungen der Partei und der Arbeitsfront ist durch Gesetz und Verordnungen des Reichswirtschaftsministers die Organisation der gewerblichen Wirtschaft ge-

mit wieviel Fleiß und mit welcher hervorragender Geschicklichkeit hier gearbeitet wird. Die Ausstellung, die eine reine Ausstellung der Arbeit ist, liegt damit ganz im Sinne des Nationalsozialismus und sie ist letzten Endes auch ein Treuebekenntnis zum neuen Staat und seinem Führer Adolf Hitler!

Anschließend sprach dann als Vertreter der Landesregierung der Leiter des badischen Fachschulwesens,

Ministerialrat Pg. S. Federle.

Er betonte, daß das Kernstück des badischen Schulwesens die Gewerbeschulen seien. Diese Schulen, in der der Wertmann und der kommende Meister herangebildet werden, sind die ältesten dieser Art in ganz Deutschland.

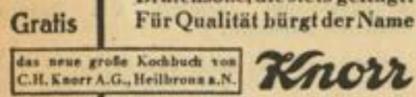
Ein solcher Unterricht stellt natürlich ganz besondere Anforderungen an die Lehrkräfte. Sie müssen über die rein materielle-technische Seite hinaus auch zum Herzen der Schüler reden und die menschliche Erziehung und Weiterbildung in die Hand nehmen.

Bürgermeister Dr. Walli, der darauf als Redner trat, betonte das große Verständnis und das starke Interesse der Stadtverwaltung für die Mannheimer Gewerbeschulen. Die Güte und Fülle der hier zusammengekauften Ausstellung, die vor allem auch einen wichtigen Einblick in den Gang des Unterrichts gebe, verdiene es, daß sie von weitesten Kreisen der Bevölkerung besucht werde.

Mit einem dreifachen „Sieg Heil“ auf den Führer fand die eindrucksvolle Feierstunde ihr Ende.

Mit 3 Handgriffen eine gute Bratensoße!

Sie brauchen nur den Knorr Bratensoßwürfel, der alle erforderlichen Zutaten bereits enthält, zerdrücken, glattrühren, und in 1/4 Liter Wasser 5 Minuten sprudelnd kochen. Dann haben Sie für 10 Pfennig eine vorzügliche Bratensoße, die stets gelingt! Für Qualität bürgt der Name



Elektriker in einem für den Laien verwirrenden Reg von Anlagen die mannigfachen Schaltungen.

Es wird hier besonderer Wert gelegt auf Arbeiten, die der Lehrling in der Werkstatt nur selten oder nie ausführen kann.

Interessant ist auch die Abteilung Radiotechnik, die die Arbeiten aus den Radiofachkursen, zahlreiche Empfangsapparate, Netz- und Prüfgeräte, Verstärker usw. zeigt.

Hier wird beim Unterrichts in erster Linie auf das Verständnis der Zeichnung Wert gelegt. Das schwierigste Zeichen gehört mit zu den wichtigsten Fächern der Schule.

Der Schüler muß hier durch sorgfältige Ausbildung so weit gebracht werden, daß er die Sprache der Zeichnung versteht und auch anwenden kann, daß ihm die Konstruktion auf dem Papier vom ersten Augenblick an plastisch erscheint.



# Großstadtlärm und Inselfrieden

Und wieder einmal legt der Frühling sein zauberhaftes Blütenband um unsere noch winterlich kahle Großstadt und enthüllt uns langsam, viel zu langsam für unser lenzverbundenes Vorwärtsdrängen, die langentbehrten Schönheiten in- und außerhalb des Stadtbildes. Mit so ganz anderen Empfindungen und Eindrücken machen wir heute einen Spaziergang durch die Stadt.

Es ist noch gar nicht so lange her, als wir hastig und unlustig an freien Tagen mit hochgeschlossenen Mantel an unseren winterlich erstarrten Grünflächen vorbeistreiften. Das war die Zeit, in der uns die geliebte Vaterstadt öde und kalt erschien, in der uns das symmetrisch-strenge Häusermeer zu erdrücken drohte. Jetzt aber ist die Sonne wieder da — mit ihr der junge Lenz, der uns die Schätze wieder



Unsere Reifinsel . . .

Gemälde von Ad. Bode — Ein zauberhaftes Paradies der Wildnis — hart am Rhein gelegen. HB-Klischee



Gemälde von E. John — Partie von der Friesenheimer Insel — In der Monotonie des Landschaftsbildes finden wir viele verborgene Reize. HB-Klischee

schenkt, die uns Erholung, Freude und Entspannung geben.

Heute wird uns ein Gang durch die Stadt wieder zum freudigen Erlebnis — beglückt empfinden wir mit unseren Herzen und Sinnen das Knospen und Sprießen um uns — mit innerlicher Anteilnahme begrüßen wir jede neue Blüte, jede neue Blume, die uns der Frühling und die Sonne schenken.

Die nüchterne, poesielose Tannenbede, die auf unseren herrlichen Anlagen ausgebreitet lag und uns das leuchtende, frische, junge Saatengrün verbar, ist endlich verschwunden.

Bäume, Sträucher und Hecken in unseren schönen Parks haben kräftig ausgeschlagen, und schon hört man bei einem Morgenspaziergang die jubelnden Frühlingstanz-Konzerte unserer geliebten Sänger.

Aber nicht allein die stillen Oasen und Inselchen inmitten der Stadt sind es, die den Wert unserer Industriemetropole erhöhen, ihr das Gepräge des gepflegten und kultivierten geben, die unseren abgebehten Großstadtmerven die blutnotwendige Entspannung bringen.

Hart an unserem herrlichen deutschen Strom liegt in stiller Vertraulichkeit

## die Reifinsel,

eine paradiesische Wildnis von seltener Schönheit.

Ber schon das Glück hatte, in dieses streng behütete Revier des Friedens einzudringen, wer dieses Fleckchen Erde in seiner ganzen köstlichen Reinheit und Unberührtheit schon durchstöbern durfte — der nimmt unvergeßliche Eindrücke mit nach Hause.

Bislang taucht vor den Augen des Beschauers das Bild eines kleinen, romantischen Fischerdörfchens auf — das Bild seiner mächtig entwickelten, sieghaft vorwärtsdrängenden heutigen Großstadt.

Etwas monoton das Landschaftsbild, aber doch entschieden reizvoll in seiner bizarren Wildheit dann

## unsere Friesenheimer Insel,

am Rheinhof bei Badhof gelegen.

Auch diese Insel bietet dem Naturfreund ungeahnte Möglichkeiten stiller Beobachtung, seelischer Entspannung und tiefinnerlicher Freude. Anrörige, phantastisch geformte und ver-

krüppelte Weiden, lieblich eingelegte grüne Wiesensflächen, dichte Hecken und Sträucher betonen hier besonders den Charakter der Wildnis.

Im Sommer allerdings ist es hier vorbei mit der Einsamkeit und der Stille. Da tummeln sich bei munterem Strandspiel Tausende von Badenden, denn die Friesenheimer Insel ist die auserkorente, sommerliche Lieblingsstätte der Vorstadtjugend schon seit vielen, vielen Jahren.

Gerade darum sollte man jetzt die Stille der Landschaft, den Frieden unserer herrlichen Erholungsstätten an freien Tagen genießen und sich Lunge, Herz und Gemüt erfrischen — da draußen, in der unberührten Abgeschlossenheit.

## Mannheim ist schön

— aber nur für den, der mit reinem, offenem Herzen und suchenden Augen durch seine Stadt geht.

Und das soll unser Ziel sein an unseren Ruhetagen.

## Erlebnisse in China

In dem letzten Vortragsabend, welchen die Fachgruppe technische Bankangestellte im Bürgerkeller abhielt, berichtete Sulger über seine Erlebnisse im Vorrangland während des China-Feldzuges 1900/01. Die deutschen Teilnehmer waren aktive Soldaten, die sich freiwillig meldeten und zu welchen auch der Vortragende gehörte. Einleitend wurde eine Uebersicht über die Ursachen der damaligen Wirren in China gegeben und die Einschiffung und Ueberfahrt des deutschen Expeditionskorps geschildert. Harte Strapazen und Kämpfe hatten die Kriegsteilnehmer in ungewohnter Tropenhitze zu überleben, bis die Tausendertropen in die Provinz Tientsin und anderen Orten eingeschlossenen Europäer befreit und die Rebellen endgültig geschlagen waren. Die deutschen Mannschaften haben hierbei unter der Führung des Generalleutnants Graf Waldersee großes Heldentum bewiesen und ihre Taten werde unvergessen in der Weltgeschichte fortleben. — Die am gleichen Abend verkündete Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht und die Neuschaffung eines deutschen Volksherees lösten bei allen anwesenden Berufskameraden große Freude und einen ungeheuren Jubel aus. Mit einem dreifachen „Siege Heil“ auf den Führer konnte der Vertrauensmann, Pa. W e d m a n n, den gutbesuchten Vortragsabend beschließen.

## Jhr großer Tag / Eine Erzählung aus der Gegenwart

Sie waren schmal und lang, sehr weich und von zarter brauner Farbe. Ja, es hatte einmal eine Zeit gegeben, da diese hohen, kleinen Schürmüchchen der Inbegriff aller weiblichen Eleganz gewesen waren und die Trägerin, überglücklich in ihrem Besitz, jubelnd durchs Leben gesprungen war.

Aber so ganz geeignet für das derb zupackende Leben waren sie eigentlich nicht; ihre junge Trägerin war erst recht nicht, aber danach wird im Leben nicht gefragt. Der Krieg kam und verlangte energisches Auftreten, nicht bloß heiteres Springen. Es mangelte an Gelegenheiten, solche Stiefelchen zu tragen, oder hätte man im Lazarett in ihnen antreten sollen — in der Küche gar, wo die großen Kessel mit Erbsenwurst brodelten?

Ueber alledem waren die Lieblingsstiefelchen froher Jungmädchenzeit in Vergessenheit geraten, und als sie der blonden Frau Dora Sophie in die Hände gerieten, waren sie zu eng geworden. Als Kuriosum sollten sie jetzt den Töchtern aufgehoben werden, vielleicht hing auch immer noch ein wenig Erinnerung an ihnen. Noch immer war ihr Leder so weich und anschnittsam, so etwas gab es doch heute gar nicht mehr. Die Töchter waren derbere Kinder ihrer Zeit, vielleicht würden sie über ihre unmoderne Mutter lachen, aber bei den Tausenden, die eine großstädtische Winterhilfe zu verbringen hatte, würden sicherlich ein paar schmale, dünne passende Füßchen darunter sein und achtet, gelast. Frau Dora Sophie packte, packte mehrere Pakete mit Kleidern, Wäsche, Spielzeug und band die Braunen, wie es die Vorschrift verlangte, zusammen oben auf. „Lebt wohl“, dachte sie und lächelte ein bißchen eigen, als der sammelnde Hitlerjunge mit dem Paket abzog.

Den kleinen Braunen ging nun erst das rechte Leben aus, aber viel Liebe haben sie noch nicht; sie wurden geschubst und gestoßen, geworfen und wieder eingepackt und das so am Tage

einige dupendmal. Ihre benachbarten Kollegen, auf die sie erst so verächtlich gesehen, fanden alle viel rascheren Beifall und waren doch viel häßlicher als sie! Was war es nur, daß man gerade sie immer wieder verschmähte? Vom vielen An- und Aussehen war ihre zarte Farbe schon ganz unansehnlich geworden. Ihre einzelnen Borstchen wurden ihnen jetzt zum Berhängnis. „Du schmal, zu eng!“ — „Oh braun und hohe Schuhe, jetzt!“ So klang es. Die Fürsorgerin zog sie aus dem tollsten Betrieb, sie setzte sie für besondere Hilfe auf ein anderes Regal, und hier standen sie nun wieder still, wieder aus dem vermeintlichen Paradies des Lebens vertrieben. „Nimmerdell!“ Einer knarrte es ganz heimlich. Und an allem war nur das schreckliche Wort „unmodern“ schuld, das sie immer wieder hören mußten. Dabei sollte doch die Not so groß sein, wie die Fürsorgerinnen sagten, und die Menschen klagen. Sie hätten so gern gekollert diese Not lindern, viel lieber als daß der Staub sie hier allmählich jermühte.

Aber es ist immer so, man muß nur alles ganz herzlich und ernstlich wünschen, dann ist die Erfüllung auch nicht mehr weit. In der Stadt wurde eine Ausstellung errichtet, Handel und Handwerk sollten zur Geltung kommen und dabei die Moden der alten und neuen Zeit gezeigt werden. Alles war nahezu vollendet, nur der Leiter der Modenabteilung rang verzweifelt die Hände. „Ein Stiefelher, ein absoluter Stiefelher! Ganz unmöglich! Die Natur in der Vitrine — man macht sich ja lächerlich! Solche Oberläden trug man damals nicht an den Füßen. Suchen Sie, schaffen Sie... Und er hegte sein ganzes Personal durcheinander. Was würde der Chef sagen! Wutnandend hätte er seinen Zorn an liebsten an der ungeschuldigen lächelnden Wachsrau ausgelassen. Die Ausstellungsleitung würde...

Aber die lächelte zu seinen Räten, und der kleine, allzeit humorvolle Architekt fuhr den

Besorger im Wagen zum alten Barockschloßchen, in dessen Sälen die Winterhilfe ihr Stützquartier aufschlugen hatte. Die Fürsorgerin Schwester war ein rheinisches Kind, sie rühte die Leiter, als sie den Wunsch der Herren vernommen, ein paar Pappschuhen fliegen. „Schön ist jeder Tag, den Du mir schenkst, Marieluise“, pfiff der Architekt, und seine Augen blickten an einem Paar junger schlanker Mädchenbeine. Der Leiter der Modenschau lief nervös auf und ab. „Hier — Kamerade!“ Er zuckte die Achseln. „Schwester, ich brauche“, und er beschrieb und erklärte zum so und so vielen Male. Plumps, das war ein männlicher, beider Schürmüchchen, der ihn empfindlich am Schienbein getroffen, aber ein frohes, aus beträchtlicher Höhe kommendes. „Ich habe sie!“ rief er seinen Schmerz vergeblich, ja seinen Kummer überhaupt, denn diese zarten schmalen, bräunlichen Stiefelchen hatte er gesucht, erträumt, erhofft. Mit denen ließ sich „was anfangen, die waren zeitensprechend, stimungsvoll. O, man würde sein Einfühlungsvermögen, seiner feinen Takt preisen!

Die Stimme der Schwester rief den Ausstellungsleiter aus seinen Träumen. Ein paar neue handfeste Gebrauchsschuhe, sie mußten nicht einmal ganz neu sein, wollte sie als Ersatz haben. „Ja, natürlich, selbstverständlich!“ Er versprach alles, unterschrieb eine Quittung und sahte es noch als Freundschaft und ruhrende Gefälligkeit auf, daß der Architekt sie der Schwester zu bringen versprach. „Eine Auswahl, baldmöglichst“, lachte jener und sprang dem Freunde nach in den Wagen.

Die Stiefelchen wußten nicht, wie ihnen geschah. Sie wurden gepflegt, geliebt, sie glänzten plötzlich mit vielen Lichtern um die Wette, ein zartgrüner Kleiderbaum schaukelte leise über ihnen, und doch gingen die merkwürdigen harten Rufe, die in ihnen klangen, keinen einzigen Schritt. Es roch nach Blumen, nach vielen Menschen, aber kein Mal fiel das zehrende Wort „unmodern“. Brandivos spielte immer eine leise Musik, ein schmeichelnder Tanz, sie hätten sich gar gern einmal bewegt, aber das konnten sie nicht, und der Tango war

auch zu ihrer Jugendzeit noch nicht üblich gewesen. Aber dem Text stimmten sie eigentlich zu, denn schön war auch für sie jeder Tag.

Galt auch die Bewunderung der Vorübergehenden: meist nur den Gewändern, den Hüften, so geschah es doch zweifeln, daß auch ihre Zartheit, ihre schmale Kleinheit anerkannt wurde, aber das war trotz aller äußeren Schönheit noch nicht der große Tag, den das Schicksal für sie angesetzt hatte.

Zur Schwester ins Hofsägerschloßchen war eine Kleinrentnerin gekommen, ein altes ganz kleines von Rot und Zeit zermürbtes Menschlein. „Schuhe, wenn möglich hohe, Schwester, bitte, weil ich immer so leicht umknide“, und die Fürsorgerin hatte gesucht und gesucht und anprobiert wohl eine Stunde lang. Die alten Füßchen waren so unwahrscheinlich schmal und winzig, sie ertranken in allen vorhandenen Paaren. Halt, da fiel ihr etwas ein. Hans mußte helfen, im stillen nannte sie ihn für sich schon lange so, Hans, dessen Auslieferung in den nächsten Tagen geschlossen wurde, der mußte die kleinen braunen Stiefelchen wieder schaffen, die sie der Wachsrau angezogen, und sie tröstete das Hügelweibchen und bestellte es in einigen Tagen wieder.

Dann surrte die Nummerscheibe. Der Draht vermittelt, Architekturbüro der Ausstellung — „Hans... Pardon! Ist Herr Doktor...“

Hätte er da eben recht gehört? Eine Wutwelle der Seligkeit schoß in ihm hoch, wenn er hätte fern sehen können, hätte er dieselbe dunkelrote Färbung unter einer weißen Schwesterhande festgestellt, und das kommt davon, wenn man für sich die Menschen anders nennt als mit der förmlichen Anrede. Alles versprach er, noch heute. Und zwei altsittliche junge Menschenlinder machten ein altes Frauchen, aber auch ein paar schmale braune Lederstiefelchen altsittlich. Beide hatten ihren großen Tag, denn beide konnten nun wieder hinaus ins Leben trippeln.

Frau Dora Sophie hat dies alles viel später erfahren und der junge Leiter der Modenabteilung eine Einladung zur Hochzeit erhalten.

Sophie Freila Stjerna.



## Ein Z...

Der Land... uns: Richt... freundenber... einnimmt, so... badische Regie... Baden die G... öffentlichen M... darin klar zum... lehr im neuen... anderen Gradu... den Industrie... del usw. Bei... abgekauften... oder der Herr... Herren Minis... Eristermissen... den, jeweils u... bruch auch auf... Gebiet der Vll... erfüllen sind... der wir uns in... versammelten... halter überzeu... der Renouirun... Baden wolle u... lichen Reiselan... dürfen mit gr... alle Kreise in... treue Gefolgsc... berechtigt halte... zu Rückblick... verheißensförde... dabei in erzie... läßtlich Kräfte... lehr tätig sind... einordnen, die... wir nur mögl... Baden“ — das... densart sein!... will immer wol... sein. Wir woll... und, am Jahre... verkehr eben d... den lebensna... allem auch die... Güte verheißer... wohlgefällig b... lichteit, die r... Heimatliebe“

Der Auffähr... über Galtlich... Lehrerbund u... geführten Schu... Kurse in Eber... nach hatt. Au... Kurse in Aus... Orien wurden... fragen des V... gehalten. Eine... in den Ausste... sber Verberder... vnshaus am... die in sie geseh... gehalten wird... der Reife“ in... große Gruppe... Aus der Pa... ten wird den... Wlderbogen“... ein weiterer V... Oberrebin“ lo... Bert „Burgun... wischen Mann... gen, Fruchsal... bis Baden-Pa... und schilbert... neten Kinnal... Ein Bert glei... maß befindet... ersienener W... für den Schwa... Zeitschrift, Ra... und Galtböse... aut eingeleitri... Freunden neue... der wahrhaft... mend und dan... gängenen Tab... febung des... Zeitschriften G... verabsäumen,

**B**

Odenw. 500 m  
**Luftkurort**  
**Hotel und**

Heerl. Lage, Nähe... Kiche, eig. Land... zugsp. 1. Wochen

**Auch Im**



# Wings Müller

AUS DEM SCHAFFEN DER NEUEN DEUTSCHEN DICHTERGENERATION

Hermann Eris Busse

## Der Funken-sonntag Eine Liebesmär

III

Es herrschte großes Leben im Bahnhof. Die Markgräfer, die sich ein wenig die Basler Fräulein angesehen hatten, jubelten beim, die Frauen vorab wollten beim, weil die Jugend zum „Kasneffstüb“ ging, die halbwüchsige und die erwachsene. Da mußte die Stuben geräuselt werden für Einklebende, denn nach dem Scheibenschlagen gab es Hunger auf Kuchen und Turf auf Kaffee und Wein.

Die Mutter blieb gesprächig, sie kam vom Hundertsten ins Tausendte. Alheid verwunderte sich darüber, sie sah, daß die Mutter auf den Backenknochen rote Taler hatte wie nie sonst. War sie wohl krank? Aber nein, sie betriet nun ganz ruhig mit der antwortbereiten Tochter, was sie für Blumenzweifel und Stedlinge sich noch beschaffen mühten, und lange sprachen sie von dem Kalifanderstod, der ohne sichtbare Ursache eingegangen war. Eine Weiße blieben sie allein am Tisch, dann aber füllte sich der Raum, alle Plätze waren besetzt, und zu den Frauen gesellte sich ein stattlich gekleidetes Paar, eine magere dunkle Frau mit unruhigen Augen und hochmütig dünnem Mund, und ein großer Herr mit breiten Schultern und rotem Gesicht. Eine Zeitslang, die Ankömmlinge hatten sich mit knappen Gruß der freien Plätze bergewissert, blieb es still am Tisch. Alheid betrachtete die Frau mit den vielen Ringen an den blaffen, spinnigen Fingern, dann den Mann, der mürrisch war und knurrte anstatt sprach. Einmal sah er rasch wie überlegend von der Weinlilie auf, und Alheid entdeckte, wie der eben noch krebsrote Mann weiß wurde, sein Mund klappte, seine Augen starrten. Sie wollte das Ziel seiner Augen erkennen, das ihn wie ein Schreden überraschte. Da fiel ihr zurückschweifender Blick auf der Mutter Hände, die sich fast trampelhaft um das Glas klammerten. Diese Hände zitterten heftig. Alheid sah auch, daß der Mann wegen ihrer Mutter so erschrocken, und Berena war im Gesicht ebenso blaß wie der Fremde. Die fremde Frau besah sich gottlob im Spiegel und strich mit einem Wattebausch gelbliches Puderwehl über den Nasenrücken. Die ist ahnungslos, dachte Alheid in raschem Erfassen des Geschehnisses. Sie stand auf: „Mütti, 's isch Jui, der Zug geht bal.“

Berena fuhr zusammen. „Wagott, 's isch Jui“ sagte sie mit zitternder Stimme, schnehte auf und ging mit langen Schritten vor Alheid her. Alheid sah noch einmal zurück. Der Fremde starrte ihnen nach, in sein Gesicht war die Farbe leuchtend wieder zurückgekehrt.

Auf den Zug mußten sie nun doch noch ein wenig warten. Es war jetzt schon dunkel, die

Sterne strahlten am Himmel auf, bald würden die Feuer auf den Hügeln flammen und die Haselgerten mit den Scheiben geschwungen werden.

Berena ging rasch auf dem Bahnhofs hin und her. Alheid ließ vergessen mit. Ach, die blasse Mutter brauchte gar nichts weiter zu sagen, Alheid wußte, wer da unverbessert mit ihnen am Tisch gefessen hatte. Trotzdem blieb die Jungfer seltsam kühl, sie war sogar voll leisen Kerkers. Der Fremde riß ihr ja nun die stolze Mutter aus dem schönen, schönen Tag, riß womöglich ihr Herz wieder an sich. Der Kerker, oder wie sie sonst das seltsame Bohren im Blute nennen wollte, wurde tiefer, wuchs zu schmerzlichem Jörn und fand keinen Ausweg.

„Wenn doch nicht so, Mutter, man kommt ja außer Atem“, schaffte sich Alheid Luft.



Die Königin der „Blumenschlacht“

Dieses Bouffé, das eine Dame der Bonbner Gesellschaft auf einer großen Blumenschlacht trug, besteht aus 30 000 Veilchen, Primeln und Lilien.

Deutsches Nachrichtenbüro

## Liebe — kristallin / Eine Skiläufer-Geschichte von Geert Hilm

Sie hatte ihm gefallen, wie sie da, kaum auf der Hütte angelangt, nur eben ihren Rucksack in die Gaststube verpackte und gleich wie toll am Neigungsabstieg wertete. Also machte er sich auch auf, ihr die günstigsten Hänge zu weisen, die er besser kannte als all die Eintagsfliegen. In dem Augenblick, als er glaubte, sie erreicht zu haben, war sie plötzlich nicht mehr zu erblicken, bis er an einem maulwurfsähnlich bebenden umfangreichen Schneebühl erkannte, daß hier wohl die junge Dame ihre Übungen fortsetzte. Mit belustigter Teilnahme sah er den vielerlei Verdrehungen und Verrentungen zu, den immer neuen Zusammenstellungen des Dreibundes Arme-Beine-Skier, bis sie ihn bemerkte und jöhnig rief: „Helfen Sie mir lieber zurecht, statt höhnisch dabei zu stehen!“ Sie lief schon manches Jahr, aber immer kam es wieder einmal vor, daß man besonders dumm fürzte, und dann natürlich gerade vor Zuschauern.

„Im Schnee muß jeder wieder allein auf die Beine kommen“, lehnte er entschlossen ab, „im Leben ist es allerdings genau so.“

„Sie sind ja sehr ritterlich“, prüfte sie den Schnee von Lippen und Nase und stellte sich plötzlich und überraschend senkrecht, wahrscheinlich aus Wut.

„Kommen Sie“, lenkte Olgar ein, „ich zeig Ihnen einen zünftigen Häng!“ Und er machte sich in der angegebenen Richtung auf.

Aber in ihr sah noch der Kerker fest, daß dieser Fremde sich an ihren hilflosen Strampeln geweidet hatte: „Danke“, rief sie hinter ihm drein, „ich laufe keinen Männern nach! Wenn Sie unbedingt mit mir zusammen fahren wollen, so kommen Sie zum Waldrand dort drüben; da übe ich.“

„Ich laufe aber auch keiner Frau nach“, rief er zurück.

Und so zog ein jedes halbstarrig nach seiner eigenen Seite. Die Bekanntheit war zu Bruch. Am Abend ließ sich's nicht vermeiden, einander bei der Suppe gegenüberzusetzen. So viel Platz gab es hier nicht, daß zwei Verkraachte

sich im Innern der Hütte aus dem Wege gehen konnten. Fräulein Martens unterhielt sich betont lebhaft mit einem dicken Mädchen, das zuvörderst zum Essen herausgekommen zu sein schien. Der erklärte sie: „Ich will das hier auch tüchtig ausnützen, morgen gleich Lettenkofel.“

„Ob, sie wollte wohl nur etwas prahlen!... Am nächsten Morgen zog die junge Dame aber wirklich los. Schon früh um sieben, es war noch finster, hörte Olgar sie unter seinem Fenster mit dem Wirt um den besten Weg verhandeln. Sollte sie übrigens Ernst machen mit dem Lettenkofel, so verdiente sie Prügel. Das war keine Kusspartie für allein reisende junge Mädchen.“

Gegen Mittag erkundigte er sich beim Wirt, ob die Dame wirklich bis zum Gipfel gewollt habe. Aber ja, sie hätte die genaue Karte mit und sich alles zeigen lassen bis zur Alm hinauf. Olgar schlug die Augen gen Himmel, wobei ihm gerade der Lettenkofel ins Blickfeld rutschte. „Und wann hat sie zurück sein wollen?“

„Sie sagte, so um Sonnenuntergang.“

„Wir wollen mal sehen“, dachte Olgar, „wo ein gewisses Fräulein um Sonnenuntergang hängengeblieben ist.“ Ein Mädchen, das so fuhr, frech und tollkühn, ließ sich doch von der ersten besten Schußfahrt herausuchen und geriet dabei vom Wege ab, der nur äußerst sparsam markiert war. „Mich geht's nichts an“, tat er diese Gedanken ab, schnallte die Bretter an und wandte sich Richtung — Lettenkofel: man konnte ihr wohl ein bißchen entgegenlaufen. Zuerst waren Spuren zu erkennen, die sich genau an die markierte Strecke hielten, aber auf der freieren Höhe, die sich bald vom Hochtal löste, wickelten Schneeverwehungen jede Zeichnung aus. Er hielt sich an die Stangen, welche die Richtung wiesen, wenig über die Schneedecke hinausragend — im Sommer erboben sie sich über Manneshöhe vom felsigen Grund. Er war nun schon recht weit für „ein bißchen entgegen“, doch plötzlich wurde ihm klar: Er hatte Anstalt gemacht, doch plötzlich wurde ihm klar: Er hatte Anstalt für ein Mädchen.

„Sei still“, befahl die erregte Frau.

Alheid betraute sich nichts mehr zu sagen. Ihr fiel ein, wie hart die Mutter, als Alheid noch klein war, zuweilen sein konnte, wie aus heiterem Himmel ein Hagelschauer, so war der ausbrechende Jörn nun über das Kind oder über eine Tagelöhnerin hergefallen.

Der Zug kam. Sie stiegen ein. Das Abteil füllte sich fast ganz. Im Eisaß drüben, das sahen sie, als der Zug fuhr, lobten schon die Scheibenfeuer auf, die konnten es ja alle kaum erwarten. Die Leute, die um die beiden schweigenden Frauen herumstanden, unterhielten sich eifrig. Der genossene Wein machte gesprächig, die raube und doch so heimelige Mundart wurde in vielen Tonarten gesprochen; denn es gab Unterschiede schon von Ort zu Ort. Einer erzählte, den Döllingern hätten Unbekannte verwichene Nacht den Holzstoß angezündet. Ja, wüßte man doch, wer das könnte gewesen sein! Da spannen doch immer die lieben Nachbarn, wenn sie den andern einen „Toti“ antun können.

Die hätten Wachtposten aufstellen müssen! Wenn's nit so grauig kalt gewesen wär vergangene Nacht.

Hat sich am End der Wachtposten wärmer wollen am Lagerfeuer?

Alle im Abteil lachten. Es waren fröhliche Leute, sie kamen eben von der Basler Fastnacht. Ein Bursche blies auf einer Mundharmonika Tänze und Märsche. Alle jungen Augen glänzten und glitzerten vor Lust.

Berena und Alheid, denen mancher tolle Blick aus den Augen der Männer galt, der jungen wie der alten, sahen zum Fenster hinaus. Der Zug fuhr stetig, hielt oft. Sie zählten fast die Feuer, die sie auslösend sahen, links wie rechts, hüben in der Heimat, drüben im Eisaß. Die Scheiben stiegen und fielen. Sie konnten in manchem Flammenschein die Schwinger erkennen, die wie schwarze Teufel herumsprangen. Sie erkannten die langen, dunklen Haselgerten, an deren Spitzen die Scheiben tanzten, bis sie sprühend in die Luft schossen und dann absanken ins Dunkel wie eine Sternschnuppe. Das wunderbare Schauspiel lenkte Berena und Alheid von ihrem Erlebnis ab. Alheid fragte sogar: „Woher kommt dieser Brauch?“

Berena sagte: „Das ist noch von den Vorfahren her. Es war damals, als der Christ noch nicht verkündet war, ein Gottesdienst. Soviel ich weiß“, sie verstummte plötzlich, schloß hart und rühte hastig an ihrer Kappe. Alheid hörte sie nicht. Doch fuhr die Mutter nach kurzer Pause fort mit merkwürdig ruhiger Stimme: „Einer der studierte, hat mir's erklärt, als wir selbst einmal zum Scheibenschlagen gingen. Aus Freude, daß die Tage länger werden, machten die Germanen Feuer und warfen Scheiben, und es war ein Fest für die Sonne, die wieder wärmt und auf die toten Felder das Wachstum bringt. Sie haben als heidnische Alemannen geglaubt, daß auch das Licht Feinde hat und haben mit ihren glühenden Scheiben das Abbild der Sonne dargestellt. Ihr Flug soll böse Geister erschrecken, der Winter soll weichen und das Frühjahr soll kommen.“

„It's war, daß nur die Alemannen noch Scheiben schlugen?“ fragte Alheid jetzt dagegen. „Du siehst es ja, daß die Schweizer und die Etschler und wir Funkenfuntig haben.“

„Aber es hängt doch auch mit der Liebe zusammen?“ fragte Alheid wachsam.

Berena glättete unruhig die Schürze auf dem Schoß und sagte rauch: „Was weißt du schon davon, Maidli?“

„Ich spür's halt“, sagte Alheid leise. Und sie blickten abermals verstummt hinaus in die blaue Nacht, die Mutter mit Todesstrauer im blaffen Angesicht unter der schwebenden, schwarzen Kappe, die Tochter mit dem zartesten Traume der Welt in den weiten, jungen Augen.

Es ging zu Ende mit der Mutter, kaum daß die Alheid sich heimlich dem Liebsten zur Ehe versprochen. Drei Wochen später betteten sie die stille Berena zur Ruh in die alte Grabkammer der Ahnin.

Liebe hält Leben und Tod in einer Hand.

Schluf

### Unglück im Spiel

„Wollen Sie nicht ein Los nehmen, Schmiß!“

„Nein, nein, ich habe kein Glück beim Spielen. Ich habe nur ein einziges Mal gewonnen, und das war während meiner Militärzeit. Da lohten wir darum, wer Wache stehen sollte — und da gewann ich!“

lichen Glieder in solche Maskerade steden, mochten sie einmal sehen, wie man mit ihnen umging.) „Für solch kleinen Nachmittagsausflug nimmt man doch nicht gleich die Milchschale mit! Hü, los, da hinauf geht's zur Alm.“

„Ich kann nimmer“, machte sie kleinlaut.

„Was heißt das? Unter Männern ist das doch wohl keine Anstrengung.“ Er sah sie an, sank am Arm und schob sie vor sich her. Sie zitterte vor Kälte und Erschöpfung, schwieg aber. Langsam ging es voran, er gab nicht nach. Auf dem steilen Aufwärtshang, der jetzt nach Sonnenuntergang hartnäckig gestoren war, glitten ihr die Bretter manchmal aus, und sie fiel hin. „Hallo, Freundchen“, rief er sogleich, „auf! Hier den müden Wanderer spielen, das könnte Ihnen passen. Vorwärts, vorwärts, junger Herr!“

So schleppte er sie bis zur Lettenkofelalm, selber ziemlich erledigt. Im leeren Gastraum drückten sie sich auf die Bank am Ofen, und er rief die Wirtin nach einer heißen Suppe. Langsam taute die Eiskruste um des Fräuleins Anzug aber das Mädchen war vollkommen erschüchtert und benommen, wortlos duckte es sich über den Teller. Er betrachtete es lächelnd von der Seite. „Run, Kamerad“, rief er mit rauber Stimme aus, „wie wär's jetzt mit einem schneidigen Mondscheinlauf zur Hütte zurück? Man erwartet uns da.“

„Ich bleibe jedenfalls hier, bin restlos am Ende. Und wenn Sie schon mal einen Zinzan mit Zöpfen gesehen haben, dann mögen Sie mich von jetzt ab, immerhin als einen bedenken. Aber sonst lassen Sie es gefälligst bleiben.“ Und damit zog sie die Mühe vom Kopf. Zum Vorschein kam ein schön geschicktes Haar, das hinten in einem richtigen kleinen Knoten abschürft war.

Olgar lachte: „Sowas! Also doch eine junge Dame!“ Und er hob ihr sein Punschglas in: „Auf künftige frohe Fahrt, Kameradin! Die Stube müssen ja noch etwas wachsen. Aber das Köpfchen gefällt mir sehr.“

Jetzt war auch, als lestes anscheinend, das Lachen bei ihr aufgetaut. Unter der tropfenden Haarsträhne hervor meinte sie vergnügt: „Zedenfalls sind Sie mir nun doch nachgelaufen!“

Es ist a...

schon seit d...

Wie die mil...

Bei dieser Art des...

Als dann n...

Die Kämpfe durchg...

Es ist daher...

Die D...

1. Feldwebel  
2. Unteroffizier  
3. Gefreiter  
4. Kanonier  
5. Füsilier  
6. Füsilier  
7. Füsilier

Der übertrag...

Die W...

Aber auch d...

Diese Wanda...

1. Sandro...

Man wird v...

Als Kampfric...

deeres Hauptm...



NS — Wehrmacht

Das große Kunstturnereignis

Es ist allgemein nur wenig bekannt, daß schon seit vielen Jahren das Kunstturnen eine Pflegestätte im Reichsheer gefunden hat. Gewiß, die militärturnerische Ausbildung in der Vorkriegszeit mit den Hauptgeräten Querbaum und Sprungkasten nach dem Ving-Noth-Heinrichen System ließ beim Ausbildungsstand des Soldaten nicht allzu viel Zeit, um sich eingehend mit dem Kunstturnen zu beschäftigen. Und doch hatten bereits manche Kompanien zum außerdienstlichen Lieben ein Red, einen Barren, ein Pferd, und sie zeigten an diesen Geräten bei Kompaniefesten und ähnlichen Anlässen ihr Können. Bis zu einem Wettkampf war aber diese Art des Kunstturnens noch nicht entwickelt. Erst im Weltkrieg fand das Kunstturnen im Heer Beachtung. Es wurde auf vielen Militärsporthallen hinter der Front und in den Garnisonen wettbewerbsmäßig betrieben, ja sogar aus den Gefangenenlagern im Ausland liegen Berichte vor, daß dort Kunstturnwettkämpfe stattgefunden haben.

Als dann nach dem Abschluß des Weltkrieges die freiwilligen Normationen aufgestellt wurden, als die damals so bedeutsamen Armeewettkämpfe durchgeführt wurden, traten auch Kunstturnwettkämpfe, zum ersten Male gewissermaßen amtlich, in Erscheinung. In den Jahren 1919 bis 1922 wurden Armeewettkämpfe regelmäßig durchgeführt, während die Reichsheerturner 1923 gemeinsam mit der Deutschen Turnerschaft ihre Meisterschaften veranstalteten. Von 1923 bis 1926 fanden keine Armeewettkämpfe statt. Erst 1927 gelangten sie vom 4. bis 7. August in Berlin erneut zum Austrag. Diesmal verzeichnete man auf Einzelmeisterschaften und schrieb nur einen Geräte-Konkurrenz aus, den Obergr. Holzwarth (15. I. R. 14) mit 142 Punkten gewann. Seitdem haben allgemeine Armeewettkämpfe nicht mehr stattgefunden. Wohl trug die Reichsmarine noch Gerätewettkämpfe aus, doch die Heeresmeisterschaften wiesen feister Kunstturnwettkämpfe nicht auf.

Es ist daher erfreulich, daß die Begegnung Reichsheer — Deutsche Turnerschaft am 31. März im Berliner Sportpalast die alte Lieberlieferung der Pflege des Kunstturnens im Reichsheer wieder ausleben läßt.

Die Reichsheerturnerschaft

Die sehr geschickte Zusammenstellung und weist Namen auf, die guten Klang haben. Es treten nur Wettkämpfer an, die sich wiederholt in turnerischen Wettkämpfen bewährt haben. Die Mannschaft des Reichsheeres lautet:

- 1. Feldwebel Klingenberg (Münster); 2. Unteroffizier Kallweit (Münster); 3. Sekreiter Schwarzmann (Münster); 4. Kanonier Behrens (Münster); 5. Fülller Stutte (Münster); 6. Fülller Frisch (Münster); 7. Fülller Strake (Münster) als Ersatzmann.

Der überragende Turner dieser Mannschaft ist der Freizeite Schwarzmann, den die Deutsche Turnerschaft schon 1932 als Neuzugewandten mit ihrer Deutschlandreise zum Völkerverständnisturnfest in Karau schickte. 1934 wurde Schwarzmann Deutscher Kampfsportmeister und Meister der Deutschen Turnerschaft im Jahnkampf.

Die Mannschaft der Turner

Aber auch die anderen Turner können sich loben lassen, denn Klingenberg, Stutte, Frisch und Behrens waren ebenfalls bei den Meisterschaften der Deutschen Turnerschaft 1933 erfolgreich und verschiedene Sieger bei Gau-, Kreis- und Städtewettkämpfen. Dieser Kader der Wehrmacht stellt die Deutsche Turnerschaft folgende Mannschaft gegenüber:

- 1. Sandrock (Zimmern), 2. Steffens (Bremen), 3. Vedert (Neuhald), 4. Polmar (Hohenstein), 5. Frey (Bad Kreuznach), 6. Rimburg (Münster), 7. Trostheim (Dortmund) als Ersatzmann.

Diese Mannschaft ist in vielen Kämpfen bewährt, nicht zuletzt waren ihre stärksten Kräfte auf den Weltmeisterschaften in Budapest 1934 innerhalb der Deutschlandreise erfolgreich. Sie bildet auch den Kern der künftigen Olympia-Mannschaft, die Deutschland 1936 vertreten soll. Bedauerlich ist, daß Weltmeister Ernst Winter (Frankfurt) nicht turnen kann. Eine Handverletzung läßt dies nicht zu. So wird also der Rheinländer Sandrock, der Zweite im Jahnkampf auf dem Deutschen Turnfest in Stuttgart 1933, als Nummer 1 turnen. Konrad Frey war 1932 Kunstturnmeister der Deutschen Turnerschaft, Steffens ist der beste Turner Norddeutschlands und händiges Mitglied der Deutschlandreise. Vedert gilt nach Schwarzmann als der härteste Süddeutsche Turner, Polmar nimmt eine Spitzenstellung in Sachen ein, Rimburg desgleichen in Thüringen und Trostheim in Westfalen. Man wird von beiden Mannschaften große Leistungen erwarten dürfen. Dabei bleibt es gleichgültig, wer den Durchbruch davonträgt. Das kann unter Umständen nur eine Frage des Glückes sein. Der Wert dieses Wettkampfes beruht nicht auf der Feststellung, ob diese oder jene Mannschaft auf ein paar Punkte besser ist als die andere, es gilt, den Zusammenklang völkerverständnisvoller Arbeit zu finden zwischen Reichsheer und Deutscher Turnerschaft.

Als Kampfrichter wirken seitens des Reichsheeres Hauptmann Schmidt, der zweimal

Heeresmeister im Kunstturnen gewesen ist, und der bekannte Militär-Sportlehrer Heinicke-Poppe, seitens der Deutschen Turnerschaft Böttcher und Moser (Berlin). Die Leitung des Kampfes liegt in den Händen des Mannerturnwartes der DT, Martin Schneider, die Vorbereitungen besorgt der Kreis Berlin der DT, Der Ueberblick dieser Veranstaltung ist dem Winterbiltswert gewidmet.

Führertagung des Ruderverbandes

Der Fachamtsleiter und Verbandsführer des

Um den Aufstieg zur Gauliga

Der letzte März-Sonntag bringt im süddeutschen Fußballsport noch einige rüchliche Meisterschaftskämpfe der Gauliga, von denen besonders die württembergischen von einiger Bedeutung sind, wird hier doch der zweite absteigende Verein ermittelt werden. Da Ulm 94 und Sportfreunde Ehlingen am Sonntag zu Hause spielen können, haben sie die meisten Aussichten, der Gauliga erhalten zu bleiben. Union Böckingen, der letztjährige Gaumeister, muß in Ulm spielen und ist am meisten gefährdet.

Neben den zahlreichen Freundschaftsspielen interessieren vor allem auch die Aufstiegsspiele zur Gauliga, die in Südbad und Württemberg bereits in vollem Gange sind.

Südbad: Saar 05 S'brücken — Sportfr. S'brücken (2:0)

Württemberg: Ulmer SV 94 — Union Böckingen . . (3:4)

SV Feuerbach — SC Stuttgart . . . (2:2)

Sportfr. Ehlingen — SV Gdypingen . . (3:1)

Ohne jegliche Bedeutung ist das einzige Südbad-Treffen zwischen Saar 05 Saarbrücken und Sportfreunde Saarbrücken. Saar 05 konnte auf eigenem Gelände den Vorspielsieg wiederholen, obwohl die Sportfreunde Elf augenblicklich zweifellos stärker einzuschätzen ist.

In Württemberg gegen den SV Gdypingen in Front und so dürfte die endgültige Klärung der Absteigfrage dem Treffen Ulmer SV 94 — Union Böckingen vorbehalten sein. Dem letztjährigen Gaumeister genügt bereits ein Unentschieden zum Verbleib in der Gauliga, während Ulm unbedingt gewinnen muß, um die Wödingen zu überspielen. Man darf gespannt sein, ob die Ulmer den Platzvorteil zu einem Sieg auswerten können. — Der SV Feuerbach wird selbst auf eigenem Gelände Nähe haben, gegen den Sportklub Stuttgart zu bestehen.

Am den Aufstieg

Südbad: Germ. 04 Ludwigshafen — SV Saarbrücken Reichsbahn Frankfurt — Germania Bieber Polizei Darmstadt — Opel Rüsselsheim

Kleiner Knigge für Kraftfahrer

Wer will als Besitzer eines Wagens, besonders wenn er Anfänger ist, nicht „schneidig“ anfahren und „rausch auf Tempo kommen“, ohne allerdings dabei zu bedenken, daß bei diesem „Sport“ viel Brennstoff verbraucht wird und die Reifen der Hinterräder in diesen paar Sekunden so stark abgenutzt werden, wie in einigen Stunden normaler Fahrzeit? Brücke ich den Gashebel bis unten durch und der Motor hat erst jaghaft einige Umdrehungen gemacht, dann ist er gar nicht in der Lage, die große Brennstoffmenge zu „verdauen“; er „verschluckt“ sich, der Motor bleibt stehen. Aber das hat man seine Batterie um unzählige Male hintereinander „anlassen“. Ist die Batterie leer, wird sie eben neu aufgefüllt. Die Hauptsache ist, es geht alles mit dem nötigen „Schick“ und man zeigt seiner Mitwelt, daß man „fahren“ kann. Das interessiert diesen selbstbewußten Kraftfahrer, daß bei ausgiebiger Betätigung der Starterklappe beim Starten Kraftstoff in überreichlicher Menge sich an den Zylinderwänden niederlagert, in Tropfenform in das Kurbelgehäuse und Öl sickert, dieses dadurch verdünnt und in seiner Schmierfähigkeit stark herabsetzt? Und nun die Fahrgeschwindigkeit! Beim Kauf des Wagens ist eine Höchstgeschwindigkeit angegeben. Warum soll man nicht versuchen, diese aus dem Wagen herauszubolen? Daß man allerdings bei einer Geschwindigkeit von 70 bis 80 Kilometer wesentlich mehr an Brennstoff verbraucht und der Reifenschleiss 4 bis 5 mal höher ist als bei einer Normalgeschwindigkeit von 40 bis 50 Kilometer, ist „schwer“ einzusehen. Warum überhaupt gleichmäßiges Fahren auf der Landstraße, wenn es auch anders geht. Lieber mit höchster Geschwindigkeit fahren, um im nächsten Augenblick ruckartig mit Hilfe der Bremsen (wofür sind diese denn sonst da?) drosseln zu können, das macht das Autofahren wenigstens zu einem Vergnügen, evtl. auch zu einem Baqniss. Auch in der Stadt nur mit „Tempo“ an die nächste große Straßenzugung heranzufahren, um dann mit „sehr elegantem Fuß“ zu halten. Man „beweist“ damit, wie sicher man seinen Wagen in der Gewalt hat

deutschen Rudersports, Regierungspräsident Pauli (Potsdam), hat die Mitglieder seines Beirates, sowie seine Geschäftsführer, Geschäftsführer und die Leiter seiner Fachabteilungen zu einer großen Führertagung für den 13. und 14. April nach Berlin berufen. Neben den Besprechungen über die Olympiade-Vorbereitungen der Ruderer bleibt die Angleichung der allgemeinen Wettbewerbsbestimmungen des Deutschen Ruderverbandes an die des Internationalen Ruderverbandes, dem Deutschland seit 1934 wieder angehört, ein Hauptpunkt der umfangreichen Tagesordnung.

Württemberg:

SV Bgg Cannstatt — SV Juffenhausen SV Tailsingen — SV Friedrichshafen SV Heidenheim — SV Schwenningen

Im Gau Südbad hat man nach dem ersten Spieltag noch keinen klaren Ueberblick über die Aussichten der einzelnen Mannschaften. Es gab in allen drei Spielen knappe Ergebnisse und in diesem Zeichen dürften auch die folgenden Spiele stehen. Der Platzmeister, Germania 04 Ludwigshafen, hat die besten Aussichten, sich allein an die Spitze zu setzen, da auf eigenem Gelände ein Sieg über den Fußballverein Saarbrücken nicht unmöglich erscheint und gleichzeitig eine Niederlage von Germania Bieber bei Reichsbahn Rott-Weiß Frankfurt nahelegend ist. Nicht offen erscheint die Begegnung zwischen Polizei und Opel Rüsselsheim.

In Württemberg stehen die beiden Favoriten, SV Bgg Cannstatt und SV Tailsingen, die beide zu Hause spielen, vor neuen Erfolgen. Cannstatt mühte den SV Juffenhausen niederhalten können und der SV Tailsingen sollte sich dem SV Friedrichshafen gewachsen zeigen. Der SV Heidenheim konnte gegen den SV Schwenningen zu den ersten Punkten kommen.

Auf Reisen . . .

Südbadfrankreich — Südbadfrankreich Hamburger SV — Rhön-Ludwigshafen Honna Boos Bern — Freiburger FC SV 06 Delfau — Bayern München (Sa.) Wader Halle — Bayern München.

Eine aus Spielern der Gau Südbad und Baden gebildete Südbadische Elf wird am Sonntag in Marseille gegen eine Auswahlmannschaft von Südbadfrankreich spielen. Es ist zu hoffen, daß diese Südbadische Auswahl an die Erfolge früherer Spiele auf französischem Boden anknüpfen wird. — Der Südbadmeister Rhön-Ludwigshafen gastiert beim Hamburger SV, der Freiburger FC ist ein in der Schweiz gern gesehener Gast und die Münchener Bayern stellen sich wieder einmal in Mitteldeutschland vor.

Abler-Trumpf noch auf Rekord-Jagd

Die Rekordfahrt des Abler-Trumpf-Junior-Aleinwagens ist zurzeit immer noch nicht beendet. Der Wagen fährt Runde um Runde auf der Berliner Avus und hat inzwischen drei neue internationale Klassenrekorde der Klasse G erzielt. Es sind dies:

4000 Meilen in 58:37:21 Std., gleich 109,81 Stdm. Damit wurde die alte Bestleistung um 20:36:39 Std. unterboten;

72 Stunden mit 7828,152 Kilometer, gleich 108,7 Stdm;

5000 Meilen in 73:59:37 Std., gleich 108,74 Stdm. Damit wurde der alte Rekord um 24:28:19 Std. verbessert. Die neuen Klassenrekorde gelten vorbehaltlich der Genehmigung der I.A.C.R., des Internationalen Verbandes.

Der neue Sefac-Kennwagen

Beim französischen Automobil-Rennen um den „Großen Preis von Frankreich“ wird ein neuer Kennwagen der Firma Sefac mit dem Franzosen Marcel Lebour aus Steuer am Start erscheinen, von dem jetzt auch Einzelheiten sei-

ner Konstruktion bekannt werden. Der Erbauer ist Emile Petit, der Schöpfer des 1100-ccm-Salmson-Motors. Der Wagen ist mit einem Achtzylinder-Motor ausgerüstet, der so angeordnet ist, daß in zwei Blockgehäusen je vier Zylinder in Parallelstellung untergebracht sind. Die Kolben treiben zwei Kurbelwellen an, die in Gegenrichtung laufen und beide mit einer gemeinsamen Hauptwelle gekuppelt sind. Mehrere Vergaser sind so angeordnet, daß sie zwischen den beiden Motorblöcken liegen. Die Zylinderköpfe sind aus Bronze hergestellt. Der Motor ist ein sogenannter Schnellläufer mit etwa 6000 bis 7000 Umdrehungen in der Minute. Das ganze Chassis hat ein röhrenförmiges Aussehen und ist sehr stabil gebaut. Mit Spannung sieht man dem Start dieses neuen Rennwagens entgegen.

Die Fahrt zur „Sonne“

Buppo (Italien) gewinnt St. Etienne—Avignon

Die dritte Etappe der Radfernfahrt Paris—Nizza, der „Fahrt zur Sonne“, gewann überraschend der Italiener Buppo, der die von St. Etienne nach Avignon führende 215 Kilometer lange Strecke in 5:20:06 Stunden juristizierte. Der Italiener kam mit mehr als zwei Minuten Vorsprung in Avignon durchs Ziel. In 5:22:35 Stunden führte Buttacochi eine siebenköpfige Spitzengruppe über das Land, der weitere Labron, Bernaerde, R. Maes, Krauß, J. Breyer und Fontenab gehörten. Die Teilnehmerchaft ist weiterhin zusammengeschrumpt, da sämtliche Fahrer des „Stalles Velissier“ auf Geheiß des französischen Verbandes, der gegen den früheren Straßenfahrer ein Verfahren eingeleitet hat, nicht starten durften. Der Franzose B. Faure gab nach einem Sturz bei Balence auf, so daß im Gesamtergebnis nunmehr Vietto mit 20:22:06 Stunden allein die Führung hat vor Digness (20:24:58), Lesueur (20:25:06), Barral und Le Grevès.

Waldhof — Hamborn 07

Die Gästemannschaft tritt für das am Sonntag, 30. März 1935, auf dem VfR-Platz stattfindende Spiel in folgender Aufstellung an:

Table with 5 columns: Dummmer, Tsch, Grassmann, Bitterlich, Kunz, Kobinsky, Suchy, Bienen, Obles, Goagy, Wolf

Zu beachten ist vor allem der bekannte repräsentative rechte Flügel Suchy—Bienen, die beide zu den Kurfen der Nationalspieler herangezogen worden sind.

Der Verteidiger Grassmann, der mit Busch zusammen lange Zeit die westdeutsche Verteidigung bildete, ist weiter ein Klassepieler. Im übrigen ruht die Stärke der Mannschaft auf ihrer Ausgeglichenheit.

Da der Sportverein Waldhof in stärkster Aufstellung antritt — der Spieler Ziffing wird auf seinem angestammten Posten der Nationalmannschaft, auf Halbredts, eingesetzt, da der Sportverein Waldhof die Mittelstürmerfrage durch einen neuen Mann zu lösen gedenkt —, ist mit ausgezeichnetem Sport zu rechnen.

Anerkennung für Dr. Bauwens

Dr. Bauwens, der als erster kontinentaler Schiedsrichter am Mittwoch ein Länderspiel zweier britischer Mannschaften leitete, hat mit seiner Leistung bei den englischen Fachleuten reifliche Anerkennung gefunden. Der Berichterstatter der größten englischen Sport-Zeitung sagt sein Urteil dahingehend zusammen, daß Dr. Bauwens in dem Länderspiel Wales — Irland das Schiedsrichteramt in einer bewundernswerten Weise versehen habe.

Tura Leipzig gesperrt

Nichtbeachtung der Sportgrößen-Bestimmungen

Wegen Verstoßes gegen die Bestimmungen über den Abfall der Sportgrößen ist Tura Leipzig vom Gausführer für die Zeit vom 26. März bis 15. April 1935 gesperrt worden.

Gausführer Hoffmann macht in der Urteilsabgründung interessante Ausführungen und betont, daß Tura Leipzig die einseitig abgefassten Bestimmungen über den Verkauf des Sportgrößen nicht innegehalten hat und daß dieser Verstoß bei der idealen Bedeutung des „Hilfsfonds für den deutschen Sport“, dem ja der Sportgrößen in erster Linie zuzuführen ist, besonders schwerwiegend ist. Die Vereine können aus dieser Bestrafung ersehen, wie gerade die Kontrolle über den Verkauf der Sportgrößen von verschiedenen Stellen aus geführt wird. Es muß deshalb nochmals warnend darauf hingewiesen werden, daß selbst dann, wenn Käufer die Annahme des Sportgrößen ablehnen sollten, kein Grund gegeben ist, diese Sportgrößen scheinbar in der Tasche zu behalten.

Prof.-Rugby

Frankreich — England 15:15

Am Pariser Stadion Colombes fanden sich am Donnerstag die Dreizehner-Beispieler-Mannschaften von Frankreich und England im Rugby-Länderspiel gegenüber. Das Spiel endete unentschieden 15:15, obwohl die in ständiger Verfassung spielenden Franzosen zur Pause noch klar mit 10:3 in Front ahead hatten. Erst acht Minuten vor Schluß setzten den Engländern der Ausdeich.







# Der Gediogene

Gediegen das Material, gediegen die Form und gediegen die Innenverarbeitung. - Ein Anzug, der gut ist bis zum letzten Faden und dabei äußerst preiswert.

## Herren-Anzüge

zum Strapazieren Mk. 38.- 42.- 48.- 55.-

## Herren-Anzüge

feine Kammgarne und Frescos Mk. 62.- 69.- 75.- 79.-

## Herren-Anzüge

für höchste Ansprüche Mk. 85.- 95.- 110.- 120.-

Ebenso preiswert

Herren-Mäntel, Sport-Anzüge Herren-Wäsche

# Engelhorn & Sturm

Mannheim gegr. 1890 O 5, 4-7

### Geschäftsempfehlung u. Eröffnung!

Wir übernehmen morgen, Samstag, den 30. März 1935, nach vollständiger Renovierung die Gaststätte

## „Zum Schützen“ Ecke Meerfeld-Eichelsheimerstr.

und eröffnen abends 6 Uhr. - Es wird unser Bestreben sein, allen Wünschen gerecht zu werden und nur das Beste aus Küche und Keller zu bieten. Um geneigten Zuspruch bitten (25 059\*)

### C. Pfister und Frau

von 1925-29. Köchenschef im Hauptbahnhof Mannheim.

Gleichzeitig empfehle ich mein schönes Nebenzimmer für Vereine und zur Abhaltung von Familienfestlichkeiten, sowie meine Lieferungen für Essen außer Haus.

### Neuheiten in erstklassigen Qualitäten der Herren-Mode

la Binder reine Seide / Hosenträger / Socken etc.

HARMONIE D 2, 6 Evertz & Co. Telefon: 206 08

Beachten Sie meine Schaufenster!

### Brechspargel mit Köpfe

Kilo-Ds. 1.30 Pfund-Ds. .75

### Zerr D 1, 1 Feinkost

Tel. 266 77

### Füchse

Bevor Sie sich zum Kauf eines Fuchses entschließen, beschließen Sie bitte meine große Auswahl herrlicher Füchse ohne Kaufzwang in allen modernen Farben und dazu äußerst billige Preise.

### PELZ-Kunst 53, 13

Achtung! Eltern, deren Kinder dieses Jahr 5. u. 10. Kommunion gehen, können Kerzen, Tücher, Ranken, Rosenkränze, Magnifikats etc. jetzt schon zusammen kaufen und machen nur eine kleine Anzahlung. Teilzahlung in jeder Höhe gestattet. Christliche Kunst G. m. b. H. Mannheim D 7, 28 gegenüb. Universum ZIMM.

### Steinmetz & Schmiedel

empfehlen sich in: Pralinen Schokoladen Keks nur erster Firmen Kaffee Kakao, Tee

Mittelstraße 9 (am Maßplatz)

### Radio

Jedes Fabrikat Teilzahlung bis 10 Monate W. Wähler Lange Hölzerstr. 58 Tel. 529 47

### Füchse

jeder Art in großer Auswahl. Echle Silberfüchse sehr preiswert. 25004\* M. GENG Waldholstr. 8a (Maßplatz) Telefon 517 17

### Geschäftsübergabe und Empfehlung!

Meiner sehr geschätzten Kundschaft gebe ich davon Kenntnis, daß ich die seit langen Jahren von mir betrieb.

### Metzgerei in der Mittelstr. 37

ab Samstag, 30. März 1935, an meinen Nachfolger, Herrn Metzgermeister Georg Bezler, übergebe. Für das mir erwiesene Vertrauen spreche ich hiermit meinen besonderen Dank aus und bitte die verehrte Kundschaft, das selbe auch auf meinen Nachfolger zu übertragen, welcher bestrebt sein wird, allen Wünschen in jeder Weise gerecht zu werden.

Gustav Stutz, Metzgermeister

Der verehrten Kundschaft und Nachbarschaft zur Kenntnis, daß ich den Metzgereibetrieb des Herrn Gustav Stutz ab Samstag, 30. März 1935, unter meinem Namen in der bisherigen Weise weiterführen werde. Ich werde, wie mein Herr Vorgänger, bemüht bleiben, nur erstklassige, gleichmäßige Fleisch- und Wurstwaren bei reeller Preisberechnung zu liefern und bitte die geschätzte Kundschaft, auch mir das Vertrauen zu schenken und mich mit ihrem Besuch zu beehren.

Georg Bezler Metzgermeister

Mittelstraße 37

### Damen-Wäsche

und Oberhemden nach Maß Anfertigung in eigener Werkstätte Oberhemdenstoffe in großer Auswahl auch im Ausschnitt

### E.SCHULZ

C 1, 16 zwischen Kaufhaus und Theater

### ALLES FÜR'S BÜRO

A. Herzberger Nachf. Das Haus für Kontorbedarf Mannheim D 4, 7

### Elegante Damenhüte

sowie Änderungen schnell und billigst M. Wieder Nachf. Seckenheimerstr. 6 (gegenüb. der Heilig-Geistkirche)

### Füchse

Schenkt Blumen zur Konfirmation von Oskar Prestinari Tel. 439 39 - Friedrichsplatz 14

DIESEN NAMEN MERK DIR NUR SCHÖN MACHT EINE BLOCK-FRISUR Eugen Block (Kunststraße) O 7, 25 Telefon 256 96

Hoppe's Qualitäts-Kaffee 1/2 Pfund .85, .75, .65 Kunststraße, N 3, 11 26867K Ludwigshafen, Bismarckstr. 42

## NEUERÖFFNUNG

und Geschäftsverlegung von B 4, 8 nach Heinrich-Lanz-Straße 7 Telefon 43140 - am Hauptbahnhof

Durch die nach den modernen Grundsätzen maschinell wie hygienisch durchgeführte Betriebseinrichtung bin ich in der Lage, meiner Kundschaft

täglich frische Fleisch- u. Wurstwaren anzubieten

## METZGEREI KORN

Gleichzeitig begrüße ich meine Nachbarschaft und halte mich bestens empfohlen. Spezialität ff. Aufschnitt-Wurstwaren nach westfälischer u. thüringer Art.

## Herrmann

MANNHEIM • STAMILZSTR. 15

Manufakturwaren Konfektion Aussteuer-Artikel

### Zeugen geludt

Wie am Sonntag, 24. 3., den Unfall einer Radlerin (m. S. Strobel) am 17. d. M. im Jahre 1934, unter 7-8 Uhr am Café Bellevue (Waldhof) mitzubringen, 08 W. a. e. b. e. t., ihre Adresse unter Nr. 49 2069 in der GFD. abzurufen.

### Unterricht

## Höhere Privatilehranstalt Institut Schwarz Mannheim, M 3, 10

Lehrziel: Vorbereitung zur Reifeprüfung (Abitur). Staats. mittlere Reife an der Anstalt. Beste Erfolge. Niedrige Schulgeld- u. Pensionsspreise. Prospekt und Auskunft frei. Direktion: Dr. G. Sessler, 4801K

Fast jedes Ereignis des menschlichen Lebens, also auch die Todesanzeige, geht die Versicherung an. Die Versicherung steht nicht nur an der Bahre, sondern auch an der Wiege des Kindes, wie auch am Traualtar. Die Versicherung ist Wegbereiter im Unglück und treuer Begleiter im Alter. Niemand steht heute mehr abseits, alle kennen den hohen Wert der Versicherung.

### Bei 50 Pfg. Monatsbeitrag an schon 360.- RM. Sterbegeld Bei Unfalltod 720.- RM.

Kostenlose Mitversicherung der Kinder! Sofortige Auszahlung! Keine Wartezeit! - Aufnahme bis zu 80 Jahren.

Bei ganz geringen Monatsraten eine Aussteuer für die Tochter - Ausstattung des Sohnes zur Geschäftsgründung oder Berufsausbildung. - Wir übernehmen die Altersvorsorge.

Lassen sie sich beraten von der

## Bezirksdirektion der „Harmonie“

Volks- und Lebensversicherungsverein auf Gegenseitigkeit.

Hans Gärtner, Mannheim, Seckenheimer Straße Nr. 14.

Wir übernehmen auch Vereinsbeiträge zu anerkannt günstigen Bedingungen. Auch suchen wir noch einige tüchtige Mitarbeiter allerorts! (25 206 K)

## Fahrräder



### Jedes Victoria-Rad

im besten Lötfverfahren der Welt hergestellt.

Victoria - Patent-Drucklösung ist absolut bruchsticher und kostet auch nicht mehr als andere Markenräder.

ALLEINVERKAUF:

### Doppler • J 2, 8

### „Harmonie“ Volks- und Lebensversicherungsverein auf Gegenseitigkeit, Nürberg

Wir erfüllen hiermit die fräunliche Pflicht, unseren verehr. Mitgliedern das unerwartete Ableben unseres lieben Mitgliedes, Frau

### Elise App

Ubstadt b. Brunsal, Obergasse 188 b bekanntzugeben. 28209K

Mannheim, den 29. März 1935

Bezirksdirektion: Mannheim Hans Gärtner, Seckenheimerstraße 14

### Danksagung

Für die uns anlässlich der Krankheit und dem Heimgang meines lieben Gatten, Vaters und Großvaters, Herrn

### Heinrich Mayer

Malermeister

erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Insbesondere gilt dies Herrn Stadtplatz Speck, der Liedertafel, der Malerinnung und der NSKOV für die ehrenden Nachrufe.

MANNHEIM (Kirchenstr. 16), 29. März 1935.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Elise Mayer Wwe.

Das Geschäft führe ich im Sinne des Verstorbenen weiter und bitte, das meinem Mann entgegengebrachte Vertrauen auf mich zu übertragen. 29875K

### Danksagung

Für die uns beim Heimgang meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Frau

### Wilhelmina von Briel

erwiesene Teilnahme sagen wir allen herzlichsten Dank.

Mannheim (F 3 17), den 29. März 1935.

Adolf von Briel Johanna von Briel Bertha von Briel

29874K

Das... Früh-... Die... 30... De... Der Fesh... Schlags... den Männer... zusammenfar... fen, bei dem... innere Vorb... hat. Wie wei... hat die Zeit... Heute sche... tigere Pa... hallofe... tragliche... das ist der... und immer... Damit ist... Sollen sich... zusammengef... hern. So ist... selbst au... Musterbeisp... der deutsch... die gerade de... grund rückt... der, daß den... Sendern fan... Zeugnis der... rung, die... Kunst aus... fern in W... und des pol... fand. Langsam... nen, es knip... Verständnis... die dauerhaf... nitreden und... Eine neue... Frankli... den „humorb... merfungen... was sein über... da alles heran... fahr und... unmöglich... ben - von ei... nommen wer... die große Hol... „Ceterum cense... heße für Car... Eigentlich... politischen W... belassen, „zu... gehen“ wär... Es heißt ja,... lösen Kriegsh... man sich mit... fecht“ überh... Aber ein... Treiberien G... ion selber an... ihm gelu... ferien aus... eine Mehrheit... unwillkommen... Die Zahlen... zeichnen d... Einstellu... glieder, so... nicht dieses... In diesem... von einen... (B)